

Nr. 125 Hirschberg, Donnerstag den 27. Oktober 1870.

Politische Uebersicht.

Die Friedensvermittelungs-Versuche scheinen in ein neues Stadium getreten zu sein und die sterilen vier Worte: — „Vor Paris nichts Neues" — welche uns von Versailles aus von Zeit zu Zeit per Telegraph zugeschickt werden, haben unsere früher ausgesprochene Erwartung, daß das Bombardement am 18. Oktober gegen Paris beginnen werde, arg getäuscht. Fast möchte man befürchten, daß die von England eingeleiteten Friedens-Präliminarien die Ursache dieses telegraphischen „Vor Paris nichts Neues" wären und die neutralen Mächte, eingedenk, daß eine gewisse Solidarität unter den europäischen Völkern ihnen auch eine gewisse moralische Verpflichtung auferlege und somit zu der Forderung veranlassen könnte, diesem menschenschlächterischen Kriege ein gebietendes „Halt!" zuzurufen; fast möchte man glauben, daß Frankreich auf eine unverantwortliche Weise geschont und außer anderen Schreihälsen auch der unverschämten Forderung der Brüsseler Loge „Orient" nachgegeben werden sollte,*) wenn man nicht auf die Charakterfestigkeit der maßgebenden Persönlichkeiten mit Zuversicht bauen und ihrer Weisheit vertrauen könnte. Zwar sagt die Bismarck'sche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung," daß die Gerüchte „über neuerdings gemachte Versuche zur Herbeiführung einer Einstellung der Feindseligkeiten eine bestimmtere Gestalt" gewännen 2c. 2c. Aber das officiöse Blatt sucht auch das Publikum zu beschwichtigen und sagt schließlich: „Mag man sich indessen beruhigen. König **Wilhelm**, seine Minister und seine Heerführer wissen den Werth des vergossenen Blutes und der Anstrengungen der Armee und des Landes sicherlich zu würdigen, und wo das Schwert und die Feder so einträchtig zusammenwirken, wie in diesem Kriege, wird die Eine dem Andern sicherlich nicht hinderlich sein." — Hoffen wir also, daß das Ende dieses Krieges unsererseits nicht — wie früher — in bescheidener Entsagung, sondern in der beharrlichen Forderung des Elsaß und Lothringens bestehe, wozu der Schmerzensschrei der **deutschen Nation** berechtigt.

Ein Telegramm der Wiener Abendpost meldete am Montage aus Tours, daß die dortige Delegation der Regierung die englischen Vorschläge wegen eines Waffenstillstandes im Prinzip angenommen habe und Thiers bestimmt sei, nach vorgängiger Verabredung mit der Centralregierung in **Paris** in Verhandlungen mit **Bismarck** zu treten. Hoffen wir, daß diese günstiger ausfallen möge, wie die mit Bazaine, die sich zerschlagen haben.

Wie sich die Pariser Regierung in Verlegenheiten zu helfen weiß, geht aus Folgendem hervor: Ein neues Pariser Journal „La Varite" richtete in voriger Woche verschiedene unbequeme Fragen an die Provisorische, darunter auch diese: „Ist es wahr daß der Feind annehmbare Waffenstillstands-Bedingungen gestellt, und die Regierung sie verworfen hat? Ist es wahr, daß die Loire-Armee geschlagen ist und daß die Regierung die Nachricht verheimlicht?" 2c. Statt der Antwort ließ die Regierung den Redakteur des Blattes — einsperren.

Aus **Marseille** berichtet man, daß der Klub „Alhambra" die Regierungsmitglieder für abgesetzt erklärt und verlangt, der Maire solle von ihm — dem Klub — und dem Munizipalrathe gemeinschaftlich ernannt werden. — Das in Lyon erscheinende Blatt „Decentralisation" kennzeichnet die jetzige Lage Frankreichs mit folgenden Worten: „Wir besitzen eine Regierung, welche nicht die die Zustimmung der Regierten hat, wir bilden eine Republik aber keinen Staat, wir haben Freiheit, aber die Gewaltthat und die Willkür in doppeltem Maße, Rekruten ohne Instruktoren, Krieger ohne Waffen, Soldaten ohne eine Armee, Männer, aber keinen Mann, der im Stande wäre, die widerstrebenden Elemente zu einigen, wir haben Städte, aber Niemanden, der sie zu vertheidigen vermöchte. Möge Gott Frankreich einen Mann senden." — Das wünschen wir auch.

Zu **Nizza** wurde in einer Wählerversammlung beschlossen, Garibaldi bei den nächsten Constituantenwahlen als Vertreter zu wählen, da er als geborner Nizzarde durch die Einverleibung — Franzose geworden sei und niemals von der den Einwohnern der Grafschaft zustehenden Erlaubniß, die italienische Nationalität zu verlangen, Gebrauch gemacht habe. In der That nennt Garibildi Frankreich jetzt überall einfach: „la Patrie" — das Vaterland muß größer sein.

Aus Besancon meldet die „Corr. Havas", daß der angebliche Luftschiffer Lutz, weil er sich als einen Abgeordneten der Nationalvertheidigung ausgegeben und den Gebieter ge-

*) Diese Freimaurer-Loge erklärte nicht nur als ihre eigene Meinung die Wiedervereinigung von Lothringen und Elsaß mit Deutschland für ungerecht, sondern ermahnt auch alle Freimaurer Deutschlands, im Sinne ihrer Meinung zu wirken, d. h. jeder Wiedervereinigung entgegen zu arbeiten. D. R.

spielt hätte — als preußischer Spion erkannt, festgenommen und standrechtlich erschossen wurde.

Die **griechische** Regierung hat offiziel die französische Republik anerkannt. Per Kabeltelegramm wird unterm 20. Oct. ein starker Erdstoß in den vereinigten Staaten von **Nordamerika** und **Canada** gemeldet. In Boston und Bangor borsten die Mauern vieler Gebäude. In Newyork, Montreal und Torento wurde ein Rollen gehört und eine Vibration deutlich verspürt. In mehreren Städten herrschte große Aufregung. Die Stöße dauerten etwa 20 Sekunden und richteten verhältnißmäßig nur wenig Schaden an.

Schloß St. Cloud vernichtet.

St. Cloud, 14. Oktober, Mittags. Der Telegraph hat Ihnen bereits die Nachricht gebracht, daß das schöne Schloß St. Cloud nur noch ein Trümmerhaufen ist. Lassen sie mich als Augenzeugen über dieses traurige Schauspiel Näheres berichten.

Unsere Truppen hatten bald, nach der Cernirung von Paris den Park von St. Cloud und das Schloß besetzt. Gegen diese Besetzung unternahm der Feind bis jetzt nichts, nur ab und zu warf das Fort des Mont Valerien einige Granaten in den Park, in letzterer Zeit auch nach dem Schloß. Am Dienstag, den 11. Oktober, nun besetzte die 2. Compagnie des 1. schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 5 das Schloß, der Hauptmann u. Compagnie-Chef v. Strantz war zum Commandanten desselben ernannt worden. Bald nach Ankunft dieser Compagnie wurde das Schloß auf das Furchtbarste mit Granaten beworfen, eine Granate zündete auch, das Feuer wurde aber gelöscht. Dieses heftige Bombardement, das mehrere Stunden dauerte, wiederholte sich am Mittwoch, den 12. Oktober. Wieder brannte der Dachstuhl, wieder wurde das Feuer gelöscht. Eine Granate hatte das Schlafzimmer des Kaisers zerstört, die Spiegel, die Vasen, das Bett zertrümmert; eine andere Granate war in dem schönen Ecksaal, in welchem sich die prächtigen Colossal-Vasen befanden, explodirt und waren Sprengstücke sogar bis in die im Paterre befindlichen Zimmer geschleudert worden, wo die Offiziere sich aufhielten. Eine Granate hatte das Dach des Bibliothek-Saales zerstört und in der Nacht drang der Regen hinein; viele Granaten hatten die Façade des Schlosses, das Vestibul vollständig zertrümmert. Das Schloß bot den schrecklichsten Anblick dar. Namentlich hatte heute eine im Bois de Boulogne eingeschnittene Batterie zu dieser Vernichtung beigetragen.

Am Donnerstag, den 13. Oktober, Vormittags, wiederholte sich das Bombardement, und zwar aus der eben genannten Batterie und dem Fort des Mont Valerien. Man hörte sogar Geschützsalven. Mit einem wahren Hagel von Granaten wurde das Schloß beworfen, ein Zimmer nach dem andern wurde zerstört, das Dach war fast ganz durchlöchert, endlich fing der Dachstuhl an zu brennen. Mit der größten Todesverachtung unternahmen die Jäger einen Löschversuch; Hauptmann von Strantz leitete ihn selbst. Mit größter Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergeblich. Bei dem stark wehenden Winde und bei dem ausgetrockneten Holz des colossalen Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen Kurzem der obere Theil des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann von Strantz versuchte nun noch, das Feuer aufzuhalten, und auf diesen Flügel zu beschränken; aber auch diese Mühe war vergebens. Alle Hoffnung, wenigstens einen Theil des Schlosses zu erhalten, mußte aufgegeben werden. Sollten alle diese Schätze vernichtet, den Flammen Preis gegeben werden? Dies wäre entsetzlich gewesen. Obgleich die Franzosen ihr eigenes Schloß, das für sie eine ganze Geschichte enthielt, vernichteten, ohne uns nur den mindesten Schaden zuzufügen, retteten unsere Soldaten die Kunstschätze und geschichtlichen Erinnerungen des Feindes. Mit einer bewundernswürdigen Schnelligkeit räumten die Jäger die Zimmer des Kaisers und der Kaiserin aus; schon stürzten die brennenden Balken hernieder, aber immerfort trugen sie Vasen, Uhren, Möbel ꝛc. heraus. Das Feuer griff jedoch mit einer rasenden Geschwindigkeit um sich und die andern Zimmer des südlichen Flügels mußten daher dem Feuer Preis gegeben werden. Nun galt es, noch die Bibliothek zu retten. Aber das Ausräumen der Bücher in den engen Galerieen des Bibliotheksaales nahm so viel Zeit in Anspruch, daß das Feuer unterdessen den Mittelbau des Schlosses ergriffen hatte, die Thüren des Saales brannten schon bald darauf, als der letzte Jäger denselben verlassen hatte, stand der ganze Saal in Flammen. Bis auf 3 Schränke in der obersten Galerie waren alle Bücher und Kunstwerke in Sicherheit gebracht, der allergrößte Theil der berühmten Bibliothek von Saint Cloud war gerettet. Da die Jäger-Compagnie in den Räumen des Mittelbaues untergebracht war, so mußten die Mannschaften nun erst ihre Waffen und Ausrüstungsstücke, die Matratzen und Decken in Sicherheit bringen, ehe noch andere Gegenstände des Schlosses gerettet werden konnten. Das Feuer aber machte immer schnellere Fortschritte, es fand in den schweren Gardinen, Tapeten, Teppichen zu viel Nahrung, in kurzer Zeit stand daher das ganze prächtige Gebäude in Flammen. Nur 5 Stunden waren dazu nöthig gewesenn. Nach 12 Stunden war das Schloß bis auf die Keller heruntergebrannt, es glimmten nur noch die Balken. Die Jäger-Compagnie biwakirte dicht am Schloß, umgeben von geretteten Kunstschätzen. Trotz der furchtbaren Anstrengungen des Tages schlief Niemand, sinnend blickten die Soldaten in das Feuermeer, nur die Worte des Bedauerns über diese gräßliche Vernichtung hörte man von ihren Lippen kommen. Der Mond, sonst so hell, war verblaßt gegen die Feuerröthe des Schlosses; Paris war hell erleuchtet. Mit welchen Gefühlen mögen die Bewohner diesen Brand betrachtet haben, den sie, da St. Cloud hoch liegt, weithin sehen konnten? Der Park war ganz geröthet und um so greller, als die Blätter schon gelb waren. Prächtig stachen gegen diesen Hintergrund die unzähligen weißen Marmorfiguren ab; wie Gespenster standen sie da, zusehend diesem Frevel. — Ich werde diese Nacht nie vergessen.

In wenigen Stunden sind Millionen vernichtet worden, vieles Unersetzliche ist verloren gegangen, vieles, woran sich geschichtliche Erinnerungen knüpften, in Asche verwandelt. Wie wunderbar, der letzte Commandant des Schlosses St. Cloud war ein preußischer Offizier und dieser rettete als Andenken den Tisch vor dem Untergang, an welchem Napoleon die Kriegserklärung unterzeichnet hat. Und ist dieser Brand nicht als eine Strafe Gottes anzusehen, indem der Lieblingsaufenthalt Napoleons von seinen eigenen Kanonen vernichtet wird?

Die Sonne, welche am andern Morgen aufging, beschien eine glimmende Ruine. Die Schornsteine waren nach und nach eingestürzt und rissen die inneren Wände um. Paris sah das schöne, stolze Schloß nicht mehr. — Alles war still. Von dem Augenblick an, als die erste Flamme aus dem Schloß hervorbrach, verstummten die feindlichen Geschütze. Es war, als wenn der Franzose sich schämte, solchen Frevel begangen zu haben. Auch bis heute, Mittags, haben die Kanonen geschwiegen. Hoffentlich schweigen sie bald für immer gegen uns.

Kriegsschauplatz.

Hirschberg, den 25. Oktober, Nachmittags 1 Uhr.

Kinzheim, den 24. Oktober. Schlettstadt hat heute capitulirt. 2400 Gefangene gemacht. 120 Geschütze genommen. von Schmeling.

Hirschberg den 26. Oktober, Abends 6 Uhr.

Versailles, den 25. Oktober. General v. Wer

der warf den 22. die aus 2 Divisionen bestehende sogenannte Ost-Armee unter General Cambriels, welche sich bei Rioz und Etuz stellte, in hitzigem Gefecht über den Dignon und aus Auxoc-Dessus gegen Besancon zurück. Diesseits im Gefechte: Brigade Degenfeld, Truppen der Brigade Prinz Wilhelm und Keller und zwei Bataillone vom Regiment Nr. 30. Unser Verlust besteht aus 3 Offizieren und etwa 100 Mann. Der Feind hatte bedeutendere Verluste, dabei 2 Stabsoffiziere, 13 Offiziere und 180 Mann Gefangene und zog sich in großer Unordnung zurück.

von Podbielski.

Nach einem Telegramm des „W. T. B." aus Tours vom 23. Oktober ließ die dortige Regierung folgende Depesche veröffentlichen:

Evreux, 22. Oktober. Heute beschoß der Feind längere Zeit die Stadt Vernon (an der Seine, westlich von Evreux) und zog dann wieder ab.

Besançon, 22. Oktober. Heute lebhaftes anhaltendes Gefecht zwischen Voray (Dorf nördlich von Besançon, Arrondissement Vesoul) und Cussey. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Wenn die näheren Nachrichten fehlen, so liegt dies meist in dem Umstande, daß sie ungünstig sind. Bei Besançon befindet sich bekanntlich Garibaldi.

Schwerin, 24. Oktober. Den „Mecklenburger Anzeigen" wird aus Rheims geschrieben: Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit Verlegung des Stabes in die Cernirungslinie von Paris in wenigen Tagen vorzugehen, und alsdann das Kommandd über die Landwehr-Divisionen von Selchow und von Gayl dem stellvertretenden Generalgouverneur zu übertragen, dessen Ankunft in kürzester Frist erwartet wird.

Stuttgart, 24 Oktober. Der Kriegsminister v. Suckow telegraphirt aus Versailles unterm 23. Oktober: Vorgestern wurde ein Ausfall von drei französischen Bataillonen mit Artillerie und Mitrailleusen über die Marne bei Joinville gegen die bei Champigny stehenden würtembergischen Vorposten tapfer zurückgeschlagen. Im Gefechte waren das 2. Jägerbataillon und Theile des 7. Infanterie-Regiments. Unser Verlust besteht in 5 Todten und 30 Verwundeten, darunter kein Offizier.

Deutschland. Berlin, 24. Oktober. Es sind von englischer Seite wieder einmal Waffenstillstands-Verhandlungen angeregt. Das „W. T. B." bringt darüber folgende Depeschen:

Brüssel, 23. Oktober. Die „Independance belge" enthält ein Telegramm aus London vom heutigen Tage, welches besagt, daß nach einem am Freitag abgehaltenen Ministerrathe Lord Granville an die englischen Gesandten in Tours, Berlin, Petersburg, Wien, Florenz telegraphirt habe, um darauf hinzuwirken, daß die Kriegführenden einen Waffenstillstand annehmen, damit die Konstituante inzwischen einberufen werden könne. Das Telegramm will ferner wissen, daß die eingetroffenen Antworten günstig gelautet hättet.

Telegramme aus Tours bestätigen vorstehende Mittheilungen und die hochoffiziöse „Correspondenz Warrens" giebt bereits Aufschluß über die Aufnahme, welche der Vorschlag in Wien gefunden. So erwünscht es in der That die Berufung einer konstituirenden Versammlung wäre, so ist doch nicht abzusehen, wie die Verhandlungen im gegenwärtigen Augenblick einen günstigeren Verlauf nehmen sollten, als in Ferrières. Es kann uns doch unmöglich zugemuthet werden, auf die Cernirung von Paris und Metz zu verzichten. Sollte vor diesen beiden Festungen der status quo fortdauern, so müßten von deutscher Seite doch ferner Pfänder verlangt werden, damit Frankreich während des Waffenstillstandes nicht blos die Ausrüstung seiner drei neuen Armeen im Norden, Westen und Osten mit englischen Gewehren vollende. England scheint uns, wie die Dinge liegen, am Wenigsten zum Vermittler geeignet.

Der „Times" wird aus Berlin vom 22 telegraphirt: „Ganz kürzlich hatte Preußen Gelegenheit, sich zur Gewährung eines Waffenstillstandes bereit zu erklären, falls Frankreich sich zu einer Gebietsabtretung im Prinzip verstehen würde. Abermals lehnte Preußen es ab, sich mit einer Schleifung der elsässischen und lothringischen Festungen unter einer europäischen Garantie zu begnügen."

Dresden, 24 Oktober Nach dem „Dresdner Journal" reist der Staatsminister v Friesen auf erhaltene Einladung heute Abend in das königliche Hauptquartier nach Versailles ab.

Stuttgart, 22. Oktober. In der heutigen Nachmittagssitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Staatsminister Scheurlen, die Regierung habe sich in offizieller Kundgebung über ihre Stellung und das von ihr verfolgte Ziel in der deutschen Frage ausgesprochen; die Regierung sei der Ueberzeugung, daß zur Erreichung dieses Zieles der richtige Weg eingeschlagen sei; sie dürfe hoffen, daß dasselbe in naher Zeit erreicht sein werde. Die Minister nahmen an den bezüglichen Verhandlungen Theil. Das aus denselben hervorgehende Werk bedürfe der Zustimmung der Stände. Es komme hierbei in Betracht, daß ohne Aenderungen der würtembergischen Verfassung, eine bundesstaatliche Neugestaltung nicht möglich sei. Das Ergebniß einer Abstimmung in der jetzigen Kammer bleibe dahingestellt. Unter allen Umständen müsse die Erwägung Platz greifen, daß ein so hochwichtiges Werk wie der Ausbau der deutschen Verfassung in der Ueberzeugung des Volkes eine Stütze haben müsse. Die letzten Wahlen zum Abgeordnetenhause seien in einer Zeit erfolgt, wo die deutsche Frage anders gelegen. Es empfehle sich deshalb die neue deutsche Bundesverfassung nicht der gegenwärtigen Ständeversammlung, sondern einer neu zu bildenden vorzulegen. Der Minister verliest hierauf ein königliches Dekret, durch welches die Kammer aufgelöst wird.

24. Oktober. In der heute gemeinschaftlich abgehaltenen Sitzung beider Häuser behufs Wahl zu den ständischen Ausschüssen wurden in den engeren Ausschuß gewählt: General Bauer, Frhr. v. Gemmingen, Schneider, Wiest; in den weiteren Ausschuß: König, Sigel, Goerner, Sick, Becher, Moritz Mohl, welcher ebenfalls vorgeschlagen war, erhielt nur 41 Stimmen.

Schwerin, 25. Oktober. Nach hier eingelangten Mittheilungen aus Rheims vom 21. hat der Kaiser von Rußland dem Großherzog das nachstehende Telegramm eingesandt:

„Ich bitte Dich, das Kreuz des St. Georgen-Ordens dritter Klasse anzunehmen, das Du so wohl verdient hast Gott gebe, daß der Krieg durch einen dauernden Frieden bald beendigt werde. Alexander."

Der Großherzog ist am 23. d. von Rheims zur Armee vor Paris abgegangen.

Darmstadt, 24. Oktober Minister von Dalwig und Legationsrath Hoffmann begeben sich heute nach Versailles.

Oesterreich. Prag, 22. Oktober. Drei Führer der hiesigen Arbeitervereine, welche im März gegen die Lohnsteuer-Vorlage des Ministers Brestel gesprochen, wurden heute wegen Aufreizung zum Haß gegen die vorige Regierung und wegen Beleidigung des ehemaligen Finanzministers zu drei Monaten Kerker, resp. drei und zwei Wochen Arrest verurtheilt.

Pest, 24. Oktober. Unterhaus. Koloman Tisza brachte den Antrag ein, die Regierung möge ehestens dem Monarchen und dem Parlamente Vorschläge wegen Organisirung einer unabhängigen ungarischen Armee unterbreiten. — Der Antragsteller erklärt, die Opposition billige die auswärtige Politik der Regierung.

Italien. Florenz, 23. Oktober. Senard ist gestern Abend von hier nach Tours abgereist. Villestreux bleibt als französischer Geschäftsträger in Florenz. Die bisher Senard übertragene außerordentliche Mission wird nunmehr von Tiery fortgeführt.

24. Oktober. Es bestätigt sich, daß die Kammerparteien in der nächsten Session eine Umwandlung erfahren werden. Die alte Rechte wird sich neu konstituiren.

„Opinione" glaubt, daß es für den Einzug des Königs in Rom opportun sei, wenn demselben die Ankündigung der dem heiligen Stuhl versprochenen Garantien vorangingen.

Die „Opinione" bemerkt bei Besprechung der Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen Frankreich und Deutschland, Frankreich würde sich vielleicht fügen, die Friedens-Präliminarien anzunehmen unter den Bedingungen der Schleifung von Straßburg und Metz, sowie der Zahlung einer Kriegsentschädigung von zwei Milliarden. Preußen bestehe aber auf der Abtretung des Elsasses und eines Theiles von Lothringen.

Das Gerücht, Lamarmora habe eine Audienz beim Papste gefordert, ist erfunden. — Die Journale melden, daß Blanc, bisher General-Secretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, zum Gesandten in Madrid ernannt ist, und daß Artom an Stelle des Ersteren zum General-Sekretär im auswärtigen Amte designirt ist.

Der türkische Gesandte Photiades Bey ist gestern hier eingetroffen, und wurde heute vom Minister des Auswärtigen, Visconti Venosta, empfangen.

Nach Mittheilungen aus Rom ist die päpstliche Tabaksregie mit der italienischen vereinigt worden.

Genua, 22. Oktober. „Movimento" veröffentlicht ein Schreiben aus Dole vom 18. Oktober, in welchem mitgetheilt wird, daß Garibaldi die Kadres für die Vogesen-Armee gebildet habe. Bereits seien drei Brigaden gebildet, deren erste unter dem Commando des General Bossack aus einem Regimente Mobilgarden und einem Bataillon Franctireurs unter Befehl Orense's bestünde. Bei letzterem sollen sich viele Engländer und Spanier befinden. Die zweite Brigade commandirt Oberst Mari; dieselbe besteht fast ausschließlich aus Franzosen. Die dritte Brigade unter Befehl Menotti Garibaldi's ist aus einem Regiment französischer Mobilgarden, zwei Bataillonen Italiener und einem Bataillon Nizzarden gebildet. Jeder Brigade ist eine Compagnie Genietruppen beigegeben.

Bologna, 24. Oktober. Heute um 11½ Uhr Vormittags kam die erste Ueberlandpost auf dem Wege über den Brenner mit 111 Briefsäcken hier an und setzte die Reise nach Süden um 12 Uhr 10 Minuten fort. Auf dem Zuge befanden sich der Minister der öffentlichen Arbeiten, Gadda, der Betriebsdirektor der Südbahn und ein englischer Postbeamter.

Frankreich. Tours, 20. Oktober. General d'Aurelles de Paladine, der Commandant en chef der Loire-Armee, hat an seine Soldaten folgende Ansprache gerichtet: „Ich verlange von Euch vor Allem Disciplin und Festigkeit. Ich bin übrigens vollkommen entschlossen, jeden Soldaten erschießen zu lassen, welcher vor dem Feinde schwankt und, wenn zufälligerweise ich selber einmal meine Schuldigkeit nicht thun sollte, so befehle ich Euch hiermit, auch mich zu erschießen." — General Cambriels, der Commandant en chef der Ost-Armee, sagt in einem Tagesbefehl seinen Truppen: „Es ist die Disciplin, welche die Stärke des Feindes ausmacht; es ist der Mangel an Disciplin, welcher unsre Schwäche bildet und zum großen Theil unsre Unfälle veranlaßt hat." — Die „Corr. Havas" rühmt diese offene und entschiedene Sprache; „nur zu lange, sagt sie, haben wir Generale, welche zurückweichen, und Soldaten, welche sich auflösten. Es ist Zeit, daß wir Chefs erhalten, welche ihre Leute zum Siege zu führen verstehen, und Soldaten, welche ihre Pflicht zu thun wissen und nicht schimpflich zurückweichen vor dem Feinde."

Rouen, 23 Oktober. In den Kirchen wurde ein Protest gegen das Vorgehen Italiens dem Papste gegenüber verlesen.

Belgien. Brüssel, 23. Oktober. Die hier eingetroffenen französischen Journale berichten, daß Esquiros in Marseille noch immer trotz seiner Entlassung seine Funktionen ausübe. Fünfhundert Mitglieder der Arbeiterassoziation hatten eine Demonstration veranstaltet, um ihn zu ersuchen, seine Thätigkeit fortzuführen. — Die Unterdrückung der „Gazette du Midi" sowie die Ausweisung der Jesuiten wurde mit Strenge aufrecht erhalten. — Die „Garde civique" in Marseille erscheint trotz ihrer behördlich verfügten Auflösung noch immer unter den Waffen.

Den 24. Oktober Palikao ist hier eingetroffen. — Nach hierher gelangten Nachrichten wird die Arbeiterkrisis im Departement du Nord von Tag zu Tag bedenklicher. In ... feiern sämmtliche Fabriken mit Ausnahme von zweien. Behörden haben angeordnet, daß alle im Departement weilenden Fremden unter 50 Jahren zum Dienst gegen den Feind eingezogen werden; falls sie sich weigern, werden sie ausgewiesen. Uebrigens erweisen sich die vorhandenen Waffenvorräthe als durchaus unzureichend, so daß selbst Steinschloßgewehre zur Vertheilung gelangen.

Nach einem Schreiben der „Independance" aus Paris herrscht unter den Führern der radikalen Partei keine Einheit mehr. Delescluze hat sich mit Ledru-Rollin entzweit, weil der erstere der Regierung einen Waffenstillstand bewilligt, was letzterer tadelt. Darum hatte auch Delescluze mit Steenackers, seinem früheren Mitarbeiter am „Reveil", der die Stelle eines Adjutanten im Generalstabe der Regierung der nationalen Vertheidigung angenommen, im Café de Madrid einen sehr heftigen Streit. In den Pariser Klubs wurden noch immer viele tolle Vorschläge gemacht, unter Anderen auch der, erst nach Proklamation der universellen Republik mit Europa Frieden zu schließen. — Das offizielle Blatt bringt eine neue Erklärung des Generals Ducrot, worin derselbe der Behauptung widerspricht, daß er sein Ehrenwort gebrochen, als er sich in Pont-à-Mousson davon machte. Er will nur bis nach dieser Stadt Gefangener auf Ehrenwort gewesen sein und sich dort wieder als gewöhnlicher Gefangener gestellt haben.

Großbritannien und Irland. London, 24. Oktober. Wie versichert werden kann, hat die französische Regierung mit hiesigen Häusern eine Anleihe von 250,000,000 Franken abgeschlossen. Der Emissionscours beträgt 85. Der Zinsfuß ist 6 Prozent, die Anleihe rückzahlbar in 34 Jahren.

Rußland. Petersburg, 24. Oktober. Der preußische Militärbevollmächtigte General von Werder reist heute Mittag mit einem Brief des Kaisers für den König von Preußen in das Hauptquartier nach Versailles.

25. Oktober. Das heutige „Journal de St. Petersbourg" hebt hervor, daß die Friedensfrage nicht mit der Frage betreffend die Waffenruhe vermengt werden dürfe. Gegenwärtig liege nur die letztere vor und zwar handele es sich darum, den Zusammentritt einer Versammlung in Frankreich zu ermöglichen, welche alsdann die Friedensfrage zu prüfen habe.

Türkei. Konstantinopel, 21. Oktober. Dem Vernehmen nach findet zwischen der Türkei und Griechenland zur Zeit ein diplomatischer Meinungs-Austausch statt, welcher ein Einverständniß darüber erzielt hat, sich gegenseitig gegen jede Macht, die etwa im Orient erobernd auftreten sollte, zu unterstützen.

Nebst zwei Beilagen

Amerika. Newyork, 22 Oktober. Dem officiellen Bericht zufolge wird voraussichtlich die Baumwollen-Ernte in diesem Jahre nicht ergiebiger sein, als im vergangenen Jahre.

Telegraphische Depeschen.

London, 25. Oktober. Nach einem an eine hiesige Firma gerichteten Privattelegramme aus Tientsin vom 7. d. sind chinesische Truppen dort eingetroffen, die Taku-Forts sind armirt und mit Proviant versehen. Der chinesische Pöbel hat die Kapelle von Fouchan in Brand gesteckt. Die Provinzialbehörden haben den Wiederaufbau derselben versprochen.

Hirschberg, den 26. Oktober.

△ Das sechsjährige Bestehen der hiesigen Turnhalle wurde am vergangenen Montage von Seiten des Männer-Turnvereins durch einen geselligen Abend gefeiert, in welchem unter Darlegung des Zweckes und des Nutzens, sowie der Geschichte des Entstehens und der fortgesetzten Schuldenentlastung der Turnhalle ihrer Gründer, der Mitglieder des Turnhallenbau-Comité's, besonders aber der damals leitenden Kraft, des Prorektor Thiel, jetzigen Stadt-Schulraths in Breslau, dankbar gedacht wurde. An Letzteren erging gestern, als am eigentlichen Einweihungs-Erinnerungstage, auf telegraphischem Wege ein turnerisches „Gut Heil". — Die Mitglieder des Turnhallenbau-Comité's resp. -Vereins wirken fort und fort im Sinne des ursprünglichen Zweckes, um Letzteren durch weitere Entlastung der Halle von Schulden, die noch 1200 rtl. betragen, in gesicherter Weise zu erreichen. Den Turnvereinsmitgliedern wurde die Förderung der Sache wiederholt dringend empfohlen. Der Jugend Gelegenheit verschaffen, daß sie durch's Turnen erstarke und kräftig heranwachse, ist auch ein Dienst, den wir dem Vaterlande — dem deutschen — erweisen.

△ Der hiesige Männer-Gesangverein (Dirigent Gröger) und der Gesangverein „Harmonie" (Dirigent Tuschke) haben sich vereinigt, unter freundlicher Mitwirkung der Elger'schen Capelle und anderer musikalischen Kräfte „zum Besten von bedürftigen Angehörigen einberufener Reserve- und Landwehrmannschaften" ein Vokal- und Instrumental-Concert zu veranstalten, das künftigen Freitag, den 28. d. Mts., im Häusler'schen (Arnold'schen) Saale zur Ausführung kommen soll. Die Vorbereitungen sind dazu schon seit Wochen auf's Sorgsamste erfolgt, und es entspricht das aus 12 Nummern bestehende Programm, das verschiedene neue Compositionen und Dichtungen aufweist, vollständig der gehobenen patriotischen Stimmung unserer Zeit. Möge der Besuch des Concerts, den wir insbesondere auch den jederzeit lieben Gästen empfehlen, die stets gern den Einladungen der genannten Vereine zu Abendunterhaltungen 2c. gefolgt sind, ein recht zahlreicher und soweit die Förderung des guten Zweckes eine vollständig befriedigende sein.

△ Die am vergangenen Montage vom hiesigen „dramatischen Verein" auf vielseitiges Verlangen gegebene zweite Theater-Vorstellung, in welcher die Aufführungen vom 20. d. M. zur Wiederholung gelangten, war von circa 300 Personen besucht und fand von Seiten des Publikums wiederum wohlverdiente, recht günstige Aufnahme, die sich sowohl auf die Dramen, als auch auf den Prolog (Verfasser: Kaufmann C. G. Schüttrich hierselbst und die vorzüglich gelungene Darstellung der lebenden Bilder erstreckte. Der Reinertrag der ersten Vorstellung hat 50 Thlr., der der Wiederholung aber ca. 30 Thlr. ergeben, und es ist die erstere Summe ganz, sowie von der letzteren ein Theil, an den hiesigen Krieger-Unterstützungs-Verein, z. H. des Herrn Großmann hierselbst, gezahlt worden, während das Uebrige dem hiesigen Lazareth zum Besten der in demselben befindlichen Verwundeten und Kranken zufließt. Nochmals sagen wir dem „dramatischen Verein", insbesondere den spielenden Mitgliedern, für solche Förderung der jetzt brennenden patriotisch-wohlthätigen Zwecke unsern aufrichtigsten Dank.

△ Hirschberg, 26. Oktober. Am vergangenen Montage, Abends nach 6½ Uhr, zeigte sich abermals ein schönes Nordlicht, das sich von Nordost nach Nordwesten hinzog und dessen Strahlen bis ca. 60 Gr. über den Horizont hinaufreichten. Da der nördliche und westliche Himmel theilweise mit größeren, dunklen Wolken bedeckt war, so entzog sich zwar die Erscheinung, die bis nach 7¼ Uhr anhielt, zum Theil der Beobachtung, doch traten dafür die dazwischen liegenden, klaren Stellen des Himmels, die wahre Feuermeere zu sein schienen, in ihrem intensiven Rothglühen um so stärker hervor. Noch um 7¼ Uhr wurde das Phänomen beobachtet.

Dieselbe Erscheinung wiederholte sich, aber in viel großartigerer Weise, so daß die ganze Nordhälfte des Himmels mit Ausnahme einiger dunklen Partien erglühte und von dem Reflex auch der südliche Himmel eingenommen wurde, gegen 9½ Uhr und dauerte abermals über eine Stunde. Auch zwischen 1 bis 3 Uhr hatte man eine nochmalige Wiederkehr beobachtet. Den Nordscheinen folgte am Morgen nebliches Wetter und Sprühregen.

Gestern Abend von 6½ bis gegen 11 Uhr wieder Nordlicht-Erscheinungen, die aber an Pracht alles in dieser Art jüngst Dagewesene überstrahlten. Der Anfang der Erscheinung zeichnete sich durch eine wunderbare Regelmäßigkeit aus. Ein dunkler Kreis-Abschnitt machte sich im Norden bis zur Höhe des großen Bären bemerkbar, worauf ein breiter, ebenso regelmäßig gebildeter, kreisförmig gebogener Streifen folgte, der eine weißgrünliche Helle zeigte und bis zum Polarstern hinaufreichte, während im Osten und Westen die Erscheinung durch aufflammende Röthe begrenzt wurde. Die durch das weißgrünliche Licht herbeigeführte Beleuchtung war eine eigenthümliche, die weder mit der Mondhelle, noch mit dem Zwielicht Aehnlichkeit hatte, sondern mehr an die bei einer größeren Sonnenfinsterniß sich zeigende Düsterkeit anstreifte. Den Höhepunkt der Pracht aber von ¼ bis ¾ auf 8 Uhr, zu welcher Zeit genau im Westen in großer Ausdehnung und ebenso im Nordosten blut- und blaßrothe Streifen und Garben, in Gestalt und Farbe mannigfaltig wechselnd, bis zum Zenith und darüber hinaus aufschossen und dann wieder als purpurgestreifte Feuerfelder sich längere Zeit präsentirten. Das Gebirge mit den auf demselben lagernden Wolkengebilden glänzte in wunderbar mildem rosafarbenen Lichte, wie solches keine andere Beleuchtung je hervorzuheben vermag.

Von etwa 8¾ Uhr ab nahm die Erscheinung ihr anfängliches Aussehen in ihrer ganzen Gestaltung wieder an, nur, daß im Osten und Westen die begrenzten feurigen Strahlen sich noch weiter nach Süden zogen und südlich vom Scheitelpunkte vereinigten, einen Bogen bildend, wie ihn etwa die Sonne im Hochsommer beschreibt. Nach 10 Uhr zeigte sich nordwestlich noch längere Zeit eine dunkelrothe, mächtige Garbe in unvergleichlicher Pracht, worauf Regenwolken den Himmel bedeckten und nur im Norden in einiger Höhe über dem Horizonte die Röthe noch durchschimmerte.

Verzeichniß der für die dritte diesjährige Schwurgerichts-Periode einberufenen Geschworenen zu Jauer.

1. Mühlenbesitzer Bartelt aus Semmelwitz. 2. Lehnguts-besitzer Baum ebendaher. 3. Wagenbauer Hacke aus Jauer. 4. Vorwerksbesitzer Hacke ebendaher. 5. Fabrikbesitzer Kiesewalter ebendaher. 6. Gymnasiallehrer Dr. Lilie ebendaher. 7. Rittergutspächter Müller aus Profen. 8. Partik. Otte aus Jauer. 9. Rathsherr Promnitz ebendaher. 10. Bauergutsbesitzer und Gerichtsschulz Rösler aus Hermannsdorf. 11. Kaufmann und Spediteur Sachs aus Jauer. 12. Frei-

gutsbesitzer Schenk aus Semmelwitz. 13. Kaufmann und Rathsherr Schubert aus Jauer. 14. Landesältester und Rittergutsbesitzer v. Sprenger aus Malitsch. 15. Gerichtssch. Stelzer aus Lobris. 16. Uhrmacher Teuber aus Jauer. 17. Partikulier August Thomas ebendaher. 18. Lieutenant und Lederfabr. Ludw. Zahn ebendaher. 19. Fabrik-Direktor Böge aus Erdmannsdorf. 20. Rentier v. Heinrichshofen aus Hirschberg. 21. Rentier Kießling ebendaher. 22. Guts- und Mangelbesitzer Klein aus Schmiedeberg. 23 Kaufmann Rosenthal aus Hirschberg. 24. Rentier Dittert aus Landeshut. 25. Kaufmann Kauffmann ebendaher. 26 Zimmermeister Heinzel aus Bolkenhain. 27. Rittergutsbesitzer Breithaupt aus Nieder-Falkenhain. 28. Dominial-Antheil-Besitzer Seidel aus Alt-Schönau. 29 Kaufmann Krause aus Striegau. 30. Rittergutsbesitzer König aus Hulm.

Schwurgericht.

Sitzung vom 24. Oktober.

1. Den Geschworenen gegenüber stand heut der Schuhmachermeister Theodor Arzt aus Landeshut unter Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung. Angeklagter besitzt in Landeshut ein auf der Liebauer Straße belegenes Haus, welches ihm, seiner Familie und seinen Gesellen zur Wohnung diente. Das Haus selbst besteht größtentheils aus Holz, ist mit Schindeln gedeckt und enthält einen Anbau, bestehend aus einem Stübchen und Schuppen, der mit einem Pappdach versehen ist. Am 25. Juni cr., Mittags in der 1. Stunde, entstand in dem benannten Schuppen, wo Stroh lagerte, Feuer und wurde bald darauf die Flamme sichtbar. Rascher Hülfe gelang es jedoch, den Brand bald zu löschen, ehe dieser weiter um sich griff. Arzt bestreitet der Thäter zu sein. Der Angeklagte hat sich vielfach verdächtig gemacht, und wird auch durch die Aussagen seiner Gesellen Tannhäuser und Liebschwager sehr belastet. Der vorliegende Verdacht wird endlich noch dadurch im höchsten Grade verstärkt, daß Arzt seine bewegliche Habe nach den stattgehabten Ermittelungen bei der North British and Mercantile Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Höhe von 960 Thlr versichert hatte, während, wie sich ergeben, dieselbe nur im Werthe von 100 Thlr. war. Außerdem hatte auch Arzt sein Haus angemessen versichert und würde derselbe daher Gelegenheit gehabt haben, bei einem Brande erhebliche Schadenansprüche aus den von ihm abgeschlossenen Versicherungen geltend zu machen. Arzt wurde wegen versuchter Brandstiftung zu 10 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

J. Schweidnitz. Unsere gute Stadt ist mit einem Male der Wallfahrtsort — der Neugierigen und Schaulustigen geworden; jeder Bahnzug brachte am Sonntag, den 23., Zureisende, deren Zweck und Ziel war, die gefangenen Franzosen von Angesicht zu Angesicht zu schauen. Aus dem Strigauer, Neumarkter, Reichenbacher, Nimptscher, heute aus dem Hirschberger Kreise sogar, kurz und gut aus allen Himmelsrichtungen, besuchten und belebten unseren Ort. So Mancher hatte sich einen „Franzosenknopf“ für 2½ Sgr. und noch mehr eingehandelt, der wenige Augenblicke vorher noch an einer französischen Uniform prangte. Die Franzosen besuchen öffentliche Lokale in Begleitung eines Landwehrmannes und es ist auffallend, wie Viele von ihnen ein ziemliches Deutsch sprechen. Sie sind zumeist leutselig, zuvorkommend sogar, auf ihre Generale aber und namentlich den Kaiser sind sie nicht gut zu sprechen. Mehrere haben das Portemonnaie voll von französischen Goldmünzen, die sie gern zeigen; übrigens sieht man fast Allen an, daß sie gern Etwas „hermachen“ möchten, wenn es nur ginge. Je 100 Mann schanzen auf Fort I., das die Franzosen 1810 gesprengt, und an welchem 1864 die Dänen und 1866 die Oesterreicher geebnet haben.

Am 21. d. M. hatte der preußische Volksverein Sitzung im Hotel zur goldenen Krone. In dieser Sitzung wurden die Herren Lieutenant Röldechen auf Wernersdorf, unser ehemaliger Landrathamts-Verweser, und Herr Regierungsrath Scholz in Berlin, ein Sohn des hiesigen Geheimen Sanitätsraths Scholz, als Candidaten für die bevorstehende Abgeordnetenwahl aufgestellt. Ferner wurden bezüglich Sammlungen und Uebersendung von Liebesgaben an unsere brave Armee berathen und dieses patriotische Werk fördernde Schritte gethan. — Da wir von Sammlungen sprechen, sei hinzugefügt, daß unsere Stadt und der hiesige Kreis das Möglichste thun und ihren Patriotismus in erfreulichster Weise bekunden. Neuerdings wird eine Sammlung von allerlei Bedürfnissen, Erquickungen u. s. w. vorbereitet, die in kurzer Zeit für unsere ehemalige Garnison (das I. Posensche Infanterie-Regiment und eine Abtheilung der VI. Artillerie-Brigade) bestimmt, abgehen wird. Unserer Nachbarschaft Reichenbach muß hierbei alle Anerkennung gezollt werden, da sich dieselben bei dieser Sammlung, weil das Füsilier-Bataillon obengenannten Regiments dort in Garnison gestanden, mitbetheiligte. Die Väter Reichenbachs bewilligten 100 Thlr. aus der Kämmerei-Kasse für diesen Zweck.

Unsere freiwillige Feuerwehr, eines der bestorganisirten dieser Institute in unserem geliebten Schlesien, hielt am Sonntag eine „Allgemeine Uebung“ ab. Bei dieser Uebung wurde ein neues Ausrüstungsstück, eine „deutsche Leiter,“ das erste Mal in Anwendung gebracht. Es ist dies eine Leiter, die aus mehreren besteht, welche, über einander geschoben, hoch hinaus reichen. Die Leiter ruht auf Rädern. Sie ist Mannschaften der Demolirungs-Abtheilung zur Handhabung resp. Anwendung übergeben worden. Bei dieser Uebung, die am Gerüst beim Gasthof zum goldenen Baum stattfand, waren Vertreter der Feuerwehren zu Landeshut, Sorau, Freiburg, Striegau und Frankenstein anwesend.

Vermischte Nachrichten.

— Das Hamburg-Newyorker Post-Dampfschiff Cimbria, Kapitän Hebich, am 11. d. direkt von Newyork abgegangen, ist nach einer Reise von 12 Tagen 10 Stunden heute Morgen 10 Uhr wohlbehalten in Cuxhaven angekommen.

Hamburg, den 24. Oktober 1870.

Saarbrücken, den 20 Oktober 1870.

Unter den vielen Verwundeten, welche in den Lazarethen Saarbrückens Aufnahme und Heilung gefunden haben, ist wohl der Unglücklichste ein Sohn der schlesischen Gebirge, Carl Neugebauer aus Neuhayn, Kreis Habelschwerdt, geboren den 9. September 1845. Nach dem Besuch der Elementarschule in Alt-Lomnitz fuhr derselbe als Bergmann in Hermsdorf bei Waldenburg an. Am 5. Juli 1866 trat er in das 3. Niederschlesische Infanterie-Regiment No. 50, wurde im Juni 1869 entlassen und wanderte dann aus der Heimath nach Westphalen, wo er bis zu seiner Einberufung am 21. Juli d. J. als Bergmann auf der Zeche Prosper, im Essener Revier, thätig war. Als Reservist wurde derselbe dem 5. Westphälischen Infanterie-Regiment No. 53 zugetheilt und nahm mit diesem am 6. Aug. d. J. an dem siegreichen, aber schrecklich blutigen Gefechte bei Saarbrücken Theil. Zwei Schüsse haben ihm, der eine, von der linken Seite her, das linke, der andere, mehr von vorn, das rechte Auge weggerissen. Die zweite Kugel wurde erst im Lazareth heraus genommen. Des Augenlichtes beraubt, ist Neugebauer zunächst seinen Leidensgefährten ein Kamerad des tiefsten Mitgefühls und Mitleids geworden, aber auch andere Menschenfreunde haben sich seiner angenommen. Der Unglückliche verdient dies mit vollstem Recht.

Ohne alle Habe geht der Aermste, des Augenlichtes beraubt, einer dunklen Zukunft entgegen. Eine unbemittelte Schwester und ein Bruder, welcher als Bergmann seinen Lebensunterhalt verdient, können den Unglücklichen nicht unterhalten. Da das Verlangen desselben der Heimath zugewandt ist, wäre es wohl das Beste, wenn Neugebauer in einer schlesischen Blindenanstalt

untergebracht würde, worin er eine für's Leben förderliche Beschäftigung erhielt. Ein Theil der hierzu und zu seinem fernerem Lebensunterhalte nothwendigen Mittel werden ihm sicherlich auch aus der Heimath zufließen.

Obiger Brief gebt uns von Herrn Baumeister **Dihm** aus Saarbrücken zu. Wir bitten um gütige Beiträge; Herr Dihm wird dieselben übermitteln.

Die Expedition des „Boten a. d. R."

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kleiderhändlers Robert Neumann zu Naumburg, Verw. Justizrath Götz das., T. 3. November; des Kaufm. Abraham Biberfeld. Firma N. Biberfeld u. Co. in Breslau, Verw. Kaufm. Ernst Leinsz das, T. 4. November; des Handelsm. Joseph Richter zu Reichenstein, Kreisgericht Frankenstein i. Schl., Verw. Kaufm. Zangi zu Reichenstein, T. 31. Oktober; des Kisten-Fabrikanten und Modewaarenhändlers W. Lange zu Bünde, Kreisgericht Herford, Verw. Justizrath Bertelsmann in Bünde, T. 28. Oktober; des Handelsm. Friedr. Wilh. Jung zu Pilgramsdorf, Kreisgericht Goldberg, Verw. Kaufm. Gottbard Streit zu Goldberg, T. 3. Oktober; des Kaufm. Peter August Rauh zu Solingen, Handelsgericht Elberfeld, Richter Weyersberg in Solingen ist Commissar und Rechtsconsulent Meißner das. Agent; des Kaufm. Max Scheret zu Schrimm, Verw. Kanzleidirigent Wiebmer das., T. 4. November; des Lederhändlers August Rummler zu Landeshut, Verw. Justizrath Speck das., T. 5. November; der Handlung Grasse u. Geike und über das Privatvermögen der Gesellschafter, Tuchfabrikanten Gustav Grasse zu Sommerfeld und des Spinnmeisters Wilhelm Geike zu Säbigau (Kreisgericht Sorau), Verw. Kaufm. Otto Schliewinsky zu Sommerfeld, T. 31. Oktober; des Kaufm. F. F. Ebeling zu Schwerin, Verw. dess. Kaufm. F. Wolff das., T. 12. Januar 1871; des Schuhmachermeisters Heinrich Wilhelm Carl Bammes zu Lübeck, Stadt und Landgericht, T. 14. April 1871 und über den Nachlaß des Kaufm. C. F. M. Schwartze zu Mühlberg, Kreisgericht Liebenwerda, Verw. Kaufm. Max v. Wittern zu Mühlberg, T. 29. Oktober.

Nokes und Carlisle, eine renommirte Notarfirma in London, hat mit 20,000 £ Passiven fallirt.

Ein Mann des Volkes.

Historische Erzählung von **Friedrich Friedrich**.

(Schluß.)

„Allmächtiger Gott! Hans! Hans!" schrie Marie laut auf, von Freude und Schrecken gleich stark. Sie wollte sich erheben, sank aber auf den Stuhl zurück. Ihre Wangen waren bleich, ihre Augen geröthet von Thränen. Hans eilte auf sie zu. Da sprang sie auf und warf sich ungestüm laut schluchzend an seine Brust. Sie zitterte vor Aufregung und umklammerte ihn fest, fest, als ob sie ihn wieder verlieren könne.

Liebkosend, beruhigend strich er mit der Hand über ihr Haar.

„Sei ruhig, meine Marie," bat — flüsterte er. „Jetzt bleibe ich bei Dir, jetzt wirst Du mein — mein Weib!" und er küßte sie auf Stirn und Mund.

Und das Mädchen blickte zu ihm auf mit Thränen im Auge, mit Trauer und Schmerz im Herzen und doch glücklich. Die Brust, an der sie jetzt ruhte, konnte ihr Vater und Mutter ersetzen.

Wir können diese Erzählung nicht schließen, ohne noch einen kurzen Blick auf einige Personen zurückzuwerfen.

Als Napoleon, während er in Schönbrunn war, die Nachricht von dem Gelingen des kühnen Zuges Friedrich Wilhelms erhielt, rief er unwillkürlich aus: **„Ah, c'est un vaillant guerrier!"** — Anders König Jerome. Er wüthete, weil Reubell und Gratien seinem Befehle, den Herzog mit seiner ganzen Schaar aufzuheben, nicht nachgekommen waren. Er glaubte, Verrath und Bestechung stecke dahinter. Reubells Benehmen mußte für den Uneingeweihten allerdings ein Räthsel bleiben. Er hatte den Herzog sicher in seiner Hand und ließ ihn entkommen. Schon sollte eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet und er vor ein Kriegsgericht gestellt werden, da erhielt er noch zeitig genug Kunde davon und floh nach England. Aber England mochte ihm keine schützende Stätte bieten und wies ihn aus.

Der Herzog, der in England mit größter Achtung aufgenommen war, erhielt in der britischen Armee den Grad eines General-Lieutenants und das Parlament sicherte ihm eine jährliche Pension von 10,000 Pfund Sterling zu. Er blieb dort, bis endlich der Tag kam, an dem das deutsche Volk sich erhob, um das Joch der Knechtschaft abzuwerfen.

Hans war längst mit Marie verheirathet und lebte glücklich und still, bis auch ihn der deutsche Freiheitskampf hinausrief in's Leben und seinen Kopf und seinen Arm in Anspruch nahm. Er ließ Weib und Kind daheim und folgte begeistert dem ersten Aufrufe. Im Stillen hatte er längst dafür gewirkt.

Und Gabriele? Nach bewegtem wechselvollem Leben war sie endlich der großen Armee, in der ein neuer Geliebter von ihr weilte, nach Rußland gefolgt. Niemand hat sie wieder gesehen oder von ihr erzählt. Es ist ihr ergangen wie tausend Anderen und Aehnlichen: Verdorben und gestorben.

Die letzten Stunden eines Geizhalses.

Ein Characterbild von Adolph Sindermann.

I

Vor langen, langen Zeiten lebte in einem winzigen Landstädtchen ein Mann. Der Mann hieß Raffauf, das Städtchen Kleinwinkel und war am Rhodo-Flusse gelegen.

Den Namen des Landes aber — das von dem Flüßchen durchschnitten wurde, an welchem das Städtchen lag — können wir leider nicht genau angeben. Ob es auf irgend einer Karte verzeichnet ist, wissen wir auch nicht Daß es aber wirklich vorhanden ist — der Fluß auch — und daß der Mann leibhaftig lebte — das ist wahr! —

Raffauf war ein alter Mann, schier 70 oder 80 Jahr konnte er sein Eigen nennen. Früher, als er noch jung war, in den besten Mannesjahren sich befand, hatte er einem industriellen Unternehmen als Leiter vorgestanden, jetzt aber war er schon längst mit einer wohlverdienten Pension von monatlich 50 bis 60 Thalern — in den Ruhestand getreten.

Auch des Besitzes eines treuen Weibes hatte er sich zu erfreuen gehabt. Leider aber mußte er seine letzten Lebensjahre — wohl 30 an der Zahl — im Wittwerstande verleben, da dieses zarte, innige eheliche Verhältniß durch den

Tod seiner besseren Hälfte gelöst worden war. — Auch mit Kindersegen war er beglückt worden. Wie groß aber die Zahl seiner Sprößlinge war, hat uns die Historie wieder nicht überliefert; nur bekannt ist uns, daß sich unter diesen ein Töchterlein befunden hatte.

Dieses Töchterchen war nach der Mutter Tode nur noch kurze Zeit im väterlichen Hause verblieben. Der fürsorgende Papa hatte sie bald unter fremde Leute gegeben. — Warum? — ist nie recht klar geworden. Und als auch bald die Kunde von dem plötzlichen Tode des Töchterchens zurückkam, da redeten die Leute wohl Mancherlei, steckten die Köpfe zusammen, zischelten und wischelten ganz geheimnißvoll, aber fast immer schloß diese Unterhaltung mit den Worten: „Sei still — ich will nichts gesagt haben!" Bald war auch die Sache im Trubel des Alltäglichen vergessen.

Seit dieser Zeit lebte der alte Raffauf mit seiner Wirthin „Dore" in Frieden und Freundschaft. — Die damalige böse Welt sagte sogar: im recht vertrauten Umgange.

Von der Persönlichkeit unseres Helden ist zu sagen, daß er von ziemlich großer Statur war, schwarze Haare hatte, die borstig in die Höhe standen und eine prächtige Glaze auf dem theuren Haupte einrahmten. Sein Gesicht, mit verschiedenen Falten und einem stereotypen Grinsen verziert, war stets glatt rasirt. Die Eigenthümlichkeit, seines Hauptes, gewöhnlich etwas zu wackeln, mußte wohl von den Anstrengungen seines früheren Geschäftslebens herrühren. Wahrscheinlich aus demselben Grunde bewegten sich auch seine Hände in einer fortfährender Resonanz, welches man im gewöhnlichen Leben „Zittern" nennen würde. Seine Kleidung war höchst abgetragen und fadenscheinig, wohl auch stellenweise mit sogenanten „gebildeten Oeffnungen" versehen.

Der Leibes-Nahrung suchte unser Raffauf durch die einfachste Kost zu genügen, eingedenk der Wahrheit, daß eine Ueberladung des Magens der Gesundheit nachtheilig sei. Und dies theure Gut — die Gesundheit — war er bemüht, sich auf alle mögliche Weise zu erhalten, da er, trotz seines hohen Alters, immer noch keine Lust verspürte, von dieser Welt abzuscheiden. Einfache Kost und — frische Luft, das waren seine Conservationsmittel.

Er ging deshalb auch täglich zweimal zur bestimmten Stunde seinen bestimmten Weg spazieren.

Diese Ausgänge aber waren ihm nicht nur wegen dem Genuß der stärkenden Luft verlockend und zur Gewohnheit geworden, sondern gereichten ihm auch für häusliche Wirthschaft zum besondern Vortheil. Raffauf machte es nicht, wie andere Menschenkinder es zu thun pflegen, die in die freie Natur gehen, und sich frisch und fröhlich umherschauen, nein, er hielt sein Haupt stets zur Erde gebeugt und die Augen fest auf den Weg gerichtet. Nur zuweilen, wenn er stehen blieb, um ein wenig auszuruhen, da warf er gewöhnlich einen kurzen Blick nach allen vier Himmelsgegenden. War er mit dieser Drehung um seine eigene Axe wieder herumgekommen, schritt er, wie vorher, gesenkten Hauptes fürbaß.

Da kam es denn mitunter vor, daß seine Augen an bekannten Stellen der Stadt-Straßen ein Brotkrümmchen entdeckten. Husch, fuhr die Hand mit Wellenschlag danach, ergriffs und beförderte es in die Tasche seines Kleides. Vergnügt lächelnd gings weiter. War er so glücklich, mehrere solche Griffe auf seinem Wege thun zu können, da wurde sein Antlitz immer strahlender vor innerer Lust und Zufriedenheit. Mit welcher Glückseligkeit überreichte er dann, zu Hause angekommen — seinen Fund der alten Wirthin und wie freudig klangen die Worte „So, Dore, das giebt wieder eine schöne Brutsuppe!" Manchmal war auch die andere Tasche seines Rockes mii verschiedenen Holz-Atomen angefüllt, welche denn gleich das Brennmaterial zur Bereitung der schönen Brotsuppe abgeben mußten. —

Das that der Mann, der monatlich eine Pension von 50 oder 60 Thalern zu verzehren hatte? — — —

Ja wohl, mein geehrter Leser, das that der Mann, der sich nicht blos dieser schönen Pension erfreute sondern auch noch ein Vermögen von vielen, vielen tausend Thalern besaß. — —

Ganz recht, das ist mehr wie abscheulich — aber auch erklärlich! Der Mann — der alte Raffauf — war ein Geizhals! —

Hu — Geizhals — wie klingt das Wort doch schon so entsetzlich, es gruselt uns selbst, da wir's niederschreiben. Giebt es wohl noch ein größeres Laster, als das des Geizes? Schon das Buch der Weisheit spricht: „Der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels!" Wir glauben, der liebe Sonnenstrahl, der doch Gute und Böse bescheint, erzittert, wenn er auf die Person eines echten Geizhalses fällt. Wenn alle Menschen einmal der Freude leben, der Geizige gewiß nicht! Er kennt keine Herzensfreude, denn sein Herz ist eben nur ein Fleischklumpen, umgeben von einer harten undurchdringlichen Kruste.

Der Geizige hungert und durstet; er hält sich nicht für so viel werth, um sich mit Speise und Trank zu erquicken. Er geht in elender Kleidung umher, weil er sonst Geld ausgeben müßte.

Der Geizige kennt keine Barmherzigkeit weder mit sich selbst, noch mit seinem Nebenmenschen; er thut Niemandem Gutes; er ist durch und durch ein Lump! — —

Nur eine Freude — doch nein! — wir wollen das Wort nicht herabziehen — nur einen Genuß kennt der Geizhals. Wenn er vor seinem Geldkasten sitzen, rechnen und zählen kann, was er zusammen gescharrt, sich abgedarbt hat — dann ist ihm wohl — das ist sein Genuß! —

Der Geizige ist ein armer, armer Mensch — nein! ein Thier — auch das nicht! weder Mensch, noch Thier — ein Scheusal, aller Beachtung unwerth! Und wenn nun noch mit dies'm Laster der Laster ein anderes — der Wucher — Hand in Hand geht, dann, ja dann ist der Teufel in Menschengestalt vollständig fertig! —

Der alte Raffauf war ein Geizhals und Wucherer. —

Fast alle Sonntage jedoch ging unser Raffauf in die Kirche — — —

Wie? — in die Kirche! Wie ist das möglich? Der Geizhals, dem doch nur das Geld sein Götze ist, wie kann er Gott dienen? —

Warum sollte das nicht möglich sein? Gehen denn alle Menschen in die Kirche um Gott zu dienen? Könnte denn die personifizirte „Wurzel alles Uebel" nicht auch ein frommer Heuchler sein?

Geizhals — Wucherer — Heuchler — wahrhaftig, ein liebliches Dreiblatt! Von solchen Factoren läßt sich etwas erwarten! —

Raffauf leistete auch wirklich etwas ganz Erkleckliches in

seiner Industrie. Aber freilich ging das Alles im Stillen ab. Er wußte es so geschickt einzurichten, daß man wohl hier und da im Geheimen munkelte, aber zu einer offenen Beschuldigung kam es nicht. Wer hätte denn auch dem alten harmlosen, freundlichen und frommen Manne so Etwas zugetraut! Nur böse Zungen konnten den Guten verleumden. So trieb er denn ungestört sein Handwerk eine lange, lange Reihe Jahre hindurch. Sein Geld vermehrte sich immer — aber auch die Zahl seiner Opfer nahm zu.

II.

Es war Winter. Draußen schneite und stürmte es. Die Fenster der Wohnstube Rauffauf's waren mit einer dicken Eiskruste überzogen. — Raffauf hatte sich in einen alten Schafpelz gehüllt und saß auf einem Holzschem l, nahe am kalten Ofen.

Am kalten Ofen?

Nun freilich! Raffauf wollte es auch nicht recht einleuchten, daß der undankbare Ofen schon wieder kalt sein könnte; er hatte ja heut morgen d r e i ganze Scheitel Holz in demselben verbrannt — und jetzt war es erst Nachmittags 3 Uhr; — o, o das schöne Holz!! — Vor ihm stand ein gebrechliches Tischchen. Auf demselben befand sich eine Tasse mit warmen Wasser, das ihm eben erst Dore gebracht und welches sie sich von einer Hausgenossin erbeten hatte.

Der alte Raffauf war heut etwas unpäßlich. Er fror und wiederum war ihm auch heiß. Das Wasser sollte ihn kuriren. Er hatte einmal gehört, daß der Genuß von heißem Wasser der Gesundheit sehr zuträglich sei. Aus diesem Grunde und wohl auch besonders aus der Hauptursache, daß dieses Universalmittel eben nichts kostete, wollte er es anwenden. Eben streckte er seine Hand nach dem Labetrunke aus, als es schüchtern an der Thür des Zimmers klopfte.

„Verdammt!“ murmelte er — „was kommt denn schon wieder für Bettelpack — ich öffne nicht!“ — —

Der alte Raffauf hatte nämlich die löbliche Gewohnheit, daß er stets im verschlossenen Zimmer saß; — Tag und Nacht — Jahr aus, Jahr ein befand er sich hinter Schloß und Riegel.

Er ergriff die Tasse und führte sie endlich mit vieler Mühe zum Munde.

Da klopfte es wieder, aber stärker, als das erste Mal. Raffauf that einen tüchtigen Schluck und die Tasse schwenkte zurück auf das Tischchen.

„Haha“ — grinste er — „klopft nur, so lange ihr wollt.“

Der Drücker am Schloß der Thür bewegte sich — aber — Dank der Vorsicht des Alten — die Thür blieb eben geschlossen.

Noch einmal wiederholte sich das Klopfen — wieder bewegte sich der Drücker am Thürschloß — dann wurde es still! —

Der alte Raffauf lauschte noch einige Minuten.

Endlich erhob er sich mühsam von seinem Sitze und schritt zur Thür. Leise, ganz leise zog er den Riegel zurück, öffnete eben so vorsichtig das Schloß, machte die Thüre auf und schaute hinaus. — Aber schnell wollte er wieder mit dem Kopfe zurück fahren, doch es war zu spät, er war schon entdeckt worden!;

„Guten Tag, Herr Raffauf, tönte ihm eine Frauenstimme entgegen.

„Ah, gehorsamster Diener, Frau Heimlich!“ entgegnete Raffauf höchst freundlich.

Es war freilich ein recht widerlicher Ton, mit welchem der Alte diese höfliche Antwort gab und ein feiner Beobachter hätte sofort erkannt, daß diese Freundlichkeit erzwungen, erheuchelt war; doch die Besucherin merkte es nicht; sie wußte ja, daß der alte Herr stets so freundlich und zuvorkommend war.

„Nun, was bringen Sie mir? Bitte, treten Sie nur näher!“ fuhr Raffauf fort.

Frau Heimlich trat ein.

„Ach bester Herr Raffauf“, — begann sie mit ängstlicher Stimme — „ich bringe nicht viel — ich — ich komme eigentlich mit einer großen Bitte zu Ihnen!“ —

„Hm — so so — ja! Ich bin heut nicht recht wohl — ja, na, setzen Sie sich nur!“ —

Doch Frau Heimlich ließ diese letzte freundliche Einladung unbeachtet. Worauf hätte sie auch Platz nehmen sollen? es war ja außer dem alten Holzschemmel kein anderer Stuhl mehr im Zimmer. „Lieber Herr Raffauf“, fuhr die Frau fort, „Sie haben mich doch wegen der Schuld meines seligen Mannes verklagt!“

„Hm — ja ja — werthe Frau Heimlich, es ging beim besten Willen nicht anders, ich mußte es thun — ja — ich brauche das Geld sehr nothwendig!“ fiel ihr Raffauf in's Wort und zuckte bei jedem Satze, den er sprach, mit den Schultern; das theure Haupt wackelte gewaltig und die Arme, deren Hände in den Taschen des Pelzes steckten, zitterten in heftiger Vibriation.

„Es sind schon einige Tage über die Zeit verflossen, in welcher ich Ihnen das Geld zahlen sollte — und —“

„Ja, ja — schon vier Tage — beste Frau Heimlich!“ ergänzte rasch der Alte.

„Ich kann aber auch heut die Schuld noch nicht tilgen, ich weiß nicht, wo ich das Geld hernehmen soll. Meine Marie ist schon über 14 Tage krank und kann in die Fabrik in ihre Arbeit noch nicht gehen, somit auch nichts verdienen; ich selbst habe zu thun, daß ich nur das tägliche Brot für uns alle aufbringe. Wenn nur erst der Sommer herbeigekommen sein wird, da wird sich auch schon mehr Verdienst finden.“

„Ja, ja, meine liebe Frau, das glaube ich Ihnen schon, die Zeiten sind schlecht, sehr schlecht! Alles theuer — ja — es ist schlimm!“ Frau Heimlich athmete auf. Ja der Mann ist doch nicht hart, er hat ein Herz, dachte sie, und muthiger fuhr sie fort: „Ich komme deshalb zu Ihnen, bester Herr Raffauf, um Sie zu bitten, noch Geduld zu haben. Wenn ich nur wieder etwas zu Kräften gekommen sein werde, dann wird es meine erste und heiligste Pflicht sein, Sie, sobald es nur irgend geht, zu bezahlen. Sie sollen keinen Pfennig verlieren; denken Sie nur, was uns die lange Krankheit meines Mannes gekostet hat! Es ist fast Alles zugesetzt, was wir besaßen und nun stehe ich hilflos und allein mit den sechs unerzogenen Kindern. O, es ist doch recht traurig, so arm zu sein.“

Raffauf hatte andächtig zugehört. Bei den Worten „Alles zugesetzt“ — hatte ihn aber bald seine erheuchelte Theil-

nahme und Freundlichkeit verlassen. Er fuhr auf — bezwang sich jedoch sofort und sah nur noch die arme Frau mit theilnehmender Miene, als zuvor, an. Als sie geendet, begann er: „Ja, es ist recht schlimm, ja, Sie müssen mich doch aber bezahlen, beste Frau Heimlich — ja! Es thut mir wirklich leid — ja — aber, wie gesagt, ich brauche das Geld! Habe Jemamanden versprochen, ihn zum „Ersten" 100 Thaler zu leihen — ja — und man muß doch immer Wort halten, beste Frau Frau Heimlich — ja! Ich muß Alles, was ich ausgeborgt habe, zusammennehmen, um nur helfen und gefällig sein zu können. Sie wissen ja, ich bin Ihnen auch gefällig gewesen, ja. Sehen Sie, meine liebe Frau, es geht beim besten Willen nicht anders, ja!" Was war das für ein Trost für die arme Frau. Ihr Herz schlug wieder ängstlicher, als sie erwiderte: „Nun ja, das ist ganz richtig, wenn es mir immer möglich wäre!" „O, das ist schon möglich, wenn man eben nicht mehr verspricht, als man halten kann, ja! Sie werden doch die paar Thaler noch von Jemandem geborgt erhalten, Frau Heimlich? Es giebt ja reiche Leute, die das thun können, ja. Ich bin ein armer Mann, ja, sehen Sie, und habe Ihrem Manne doch aus der Noth geholfen, ja. Warum sollten Sie nicht wo anders auch Hilfe erhalten, daß Sie mir zurückgeben können, was ich so nothwendig brauche. Wenden Sie sich doch einmal an Herrn Commerzienrath Müller, der wird Ihnen schon helfen, ja!"

„Ach, das habe ich schon gethan, ich —"

„Schon gethan? so — hm — ja — und was meinte er denn?

„Ich sollte mich nur noch einmal bittend an Sie wenden, Sie würden mir schon noch die nothwendige Frist geben!"

Fortsetzung folgt.

Ziehungsliste der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

4. Klasse 142. Klassen-Lotterie.

Ziehung am 24. Oktober 1870.

3 Gewinne von 5000 Thlr. auf Nr. 52566 82388 87189.

4 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 27664 27890 32701 82075.

48 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 2000 7191 9253 10901 12243 24041 26949 27746 28271 29108 31189 31664 33251 33400 35629 37145 38450 40022 41007 41944 43674 44106 44232 45687 51947 52199 57002 57257 61046 61653 62525 63310 65542 67307 69813 69890 74997 78721 79102 80224 83821 83893 86550 86904 88263 91046 92132 93966.

51 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 2720 4823 6189 6754 8322 8344 13885 13994 15439 15700 17900 18502 19253 21079 28140 29156 30621 32622 35992 39213 39913 41451 42900 45491 45855 47414 48312 51546 51553 52790 53758 54312 57499 59089 60350 65345 68822 69232 71489 73527 76282 81035 81440 83002 83318 83498 86083 89036 90179 94017 94445.

68 Gewinne von 200 Thlr. auf Nr. 649 1083 2056 3427 4870 10837 11243 12003 12891 13425 15710 16232 17978 19827 19998 23690 23942 24094 24992 25101 25852 25981 26203 29678 30470 30864 32158 33630 34117 34164 34769 34773 38053 38067 38192 38729 41987 42527 44586 46113 50116 53111 53385 60874 60879 62529 64995 65905 70554 70925 73405 74121 75066 75342 79053 81581 85604 88866 91021 91430 91900 92107 92976 93449 93809 94117 94763 94999.

Trautenau, 24. Oktober. Der heutige Markt bot gegen den letzten wenig Veränderung, während Flachsgarne wie bisher minder beachtet waren, fanden Towgarne zu seitherigen Preisen willige Nehmer; also

Tow Nr. 20 mit 48—51½ fl.
Line Nr. 40 mit 36—37½ fl.

je nach Qualität. Uebliche Conditionen.

13493. **Todes-Anzeige.**

Hierdurch erfüllen wir die traurige Pflicht, allen lieben Freunden und Bekannten anzuzeigen, daß heut früh 5¼ Uhr unser guter Gatte und Vater, der

Forst-Inspector **August Semper**

nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Hirschberg, den 25. Oktober 1870.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Freitag** den 28. d. M., Nachmittag 2 Uhr, statt.

13509.] Nach Gottes unerforschlichen Rathschluß entschlief sanft heute früh um ¾4 Uhr nach langen, schweren Leiden unsere gute **Minna** im Alter von 11 Jahren 1 Monat 18 Tagen in Folge Herz- und Nierenleiden. Vom tiefsten Schmerz ergriffen, widmen wir diese traurige Anzeige allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.

Lomnitz (Papierfabrik), den 26. Oktober 1870.

Wilhelm Rüger nebst Frau,
Gustav und **Olga**, als Geschwister.

Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 2 Uhr statt.

13504.] Am 24. Oktober Abends 8 Uhr entschlief im Herrn nach langen Leiden plötzlich und sanft unsere innig geliebte Gattin, Mutter und Schwester **Eleonore Kügler**, verehel. gewesene **Rother** geb. **Rudolph**, im Alter von fast 51 Jahren.

Mit tiefbetrübten Herzen zeigen wir dies unsern Verwandten und Freunden an. Die Beerdigung findet Freitag den 28. Nachmittag 1 Uhr statt.

Gränowitz, den 25. Oktober 1870.

Wilhelm Kügler, Gutsbesitzer, als Gatte,
Gustav Rother, als Sohn,
Benjamin Rudolph und
Christiane Scholz, geb. **Rudolph**
als Geschwister.

13487. **Worte der Wehmuth**

bei dem Tode meines Onkels, des Grenadiers

August Wittig aus Streckenbach.

Er wurde zum Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7 3. Compagnie einberufen und starb am 6 August bei Wörth durch einen Schuß durch den Kopf den Heldentod in dem blühenden Alter von 28 Jahren 5 Monaten und 4 Tagen.

Der König rief Dich zu den Fahnen
Und willig zogest Du mit Deinen Brüdern hin,
Ob Du es auch schon mochtest ahnen,
Daß Du nicht mit bekränzten Fahnen
Zur Heimath kehrest einst zurück.

Bei Wörth hast Du den Tod gefunden,
Die Trauer-Kunde kam zu uns,
Wir können kaum den Schmerz ertragen,
Den uns Dein Tod bereitet hat;
Wir sehen nicht einmal Dein Grab.

Drei Brüder sind in Feindes Land
Gezogen, mit Gott für König und Vaterland,
Den Feind einst zu bekämpfen;
Dich guter August traf das Loos,
Des Feindes Kugel traf Dich durch den Kopf.

Von Heinrich kam nun auch die Kunde
Das krank Er liegt in Feindes Land,
Noch mehr reißt uns die tiefe Wunde;
Wo Gott nicht einst bald Balsam bringt
Das Herze uns vor Gram zerspringt.

Von Friedrich können wir nichts hören
Seit Er ins Feld gezogen ist,
Wo Frau und Kinder Ihn beweinen,
Weinend fragen, wo wird unser Vater sein,
Das geht der Frau durch Mark und Bein.

Des Vaters und Geschwister Herz will es fast nicht ertragen,
Die Mutter lieget schon im Grab, weil Nachricht kam
Aus Oesterreich Du seist so schwer verwundet,
Das wunde Herz ihr nicht mehr heilt
Bis Gott sie rief ins Paradies.

Die Großmutter weint der Thränen viel
Daß sie den Enkel nicht mehr sieht,
Der es so treu gemeinet;
Den Onkel es so schwer betrübt
Daß er den Neffen nicht mehr sieht.

Lomnitz, den 24. October 1870.

Gewidmet von seinem treuen Onkel **Wilhelm Wittig.**

13492

Worte der Trauer

auf das ferne Grab unseres Freundes, des Herrn

Carl Hannig aus Arnsberg,

Feuermann von der Bergfreiheit-Grube zu Schmiedeberg, wo derselbe volle vier Jahre, als treuer Unterthan seiner Vorgesetzten, ebenso auch als treuer, braver Freund und Kamerad seiner Knappschaftsgenossen, gewissenhaft seinen Pflichten oblag. Lazarethgehülfe des 12. Lazareths 10 Armee-Corps, starb den 11. **Oktober 1870** an der Ruhr im Lazareth zu Prereillers vor Metz, im Alter von 34 Jahren 10 Monaten 14 Tagen.

Als Du gingst von uns'rer Seite,
Ward Dein Abschied uns so schwer,
Denn Du zogst hinaus ins Weite,
Mit dem tapfern Kriegesheer;
Dem Ruf getreu, sah'n wir Dich geh'n,
Wir wünschten wohl,
Dich wieder einst, gesund bei uns zu seh'n.

Du warst geliebt von Jedermann,
Weil Dein Herz stets brav und Falschheit nie ersann.
Auch folgen Dir des verlass'nen Weibes Thränen,
Dir folgt der Kinder Weh und Ach!
Umsonst ist jetzt das heiße Sehnen,
Den Freund, den Gatten, Vater, zu umarmen
Nach des Krieges Ungemach.

Ruhe sanft, Entschlafener, der Du überwunden,
Den Himmel, den hast Du gefunden.
Blick oft auf uns hernieder,
Wir seh'n uns einst wieder!
Dann aber auch wie immer,
Mit herzlichem Glück auf!

Gewidmet von der **Knappschaft der Bergfreiheit-Grube** zu Schmiedeberg.

13480

Zur wehmüthigen Erinnerung

an unsere früh entschlafene Gattin und Mutter, Frau

Eva Rosina Döring geb. Hainke,

welche am 6. Oktober 1870 des Morgens halb 2 Uhr, in dem Alter von 55 Jahren 7 Monaten und 26 Tagen, von dem Herrn über Tod und Leben aus dieser Zeitlichkeit in die frohe Ewigkeit abgerufen wurde.

Gewidmet von ihrem trauernden Gatten, dem Freigutsbesitzer **Johann Gottfried Döring** und deren einzigen Tochter in Modelsdorf bei Haynau.

Ach, wie ist dem Herz so bange,
Alle Freude flieht das Haus,
Denn mit trübem Trauerklange
Trug die Theure man hinaus;
Der treuen Gattin, sanft und bieder,
Klangen diese Trauerlieder!

Mutter! stets voll zarter Sorgen,
Hast Du manche Nacht durchwacht,
Treulich pflegend bis zum Morgen,
Auf der Deinen Wohl bedacht.
Nie fiel Dir ein Opfer schwer,
O wie fehlst Du uns so sehr! —

Wohlzuthun war Deine Freude,
Thränen stilltest Du so gern,
Brachtest Trost bei jedem Leide.
Schien die Hoffnung uns auch fern,
Gab der Glaube stets Dir Muth,
Wußtest, Gottes Weg sei gut.

Mit gar treuen, fleiß'gen Händen
Standest Du dem Hause vor,
Mochtest gern zum Guten wenden,
Was kam vor des Gatten Ohr;
Hieltest fern mit feinem Sinn,
Was verletzen konnte ihn.

Dunkel sind oft Gottes Wege,
Dünken uns oft schwer und hart;
So, als trotz der treusten Pflege,
Dir Dein Sohn entrissen ward;
Doch in einer bessern Welt
Bist Du nun ihm beigesellt.

In der Krankheit Schmerzensstunden
Floh die Hoffnung nie Dich ganz,
Süße Hoffnung, zu gesunden,
Mehrte Deiner Augen Glanz;
Ach, Du liebtest uns so sehr,
Drum ward Scheiden Dir so schwer! —

Theure Du hast überwunden,
Aller Schmerz liegt hinter Dir,
Hast drei Kinder wiederfunden,
Die vorangeeilt von hier.
Wir auch soll'n Dich wiederseh'n
Und vor Gottes Throne steh'n.

Nimm noch Dank für Deine Liebe,
Für Dein treues Walten hin;
Wird dem Herzen bang' und trübe,
Zieht der Trost durch unsern Sinne;
Segnend wirst aus Himmelshöh'n
Du auf uns, die Deinen seh'n.

13481.

Wehmüthige Erinnerung

am Jahrestage des Todes unsres unvergeßlichen Vaters und Schwiegervaters, des Freigutsbesitzers

C. F. John in Grunau.

Er starb am 27. October 1869 im 61. Lebensjahre.

Ein Jahr umschließt schon Deine theure Hülle,
Das dunkle Grab, nach Deines Lebens Müh'n,
Du ruh'st so sanft in seiner heil'gen Stille
Vor der die Sorgen und die Leiden flieh'n.

Du bist nicht mehr! Dein Vaterauge blicket
Nicht mehr mit Lieb' auf seiner Kinder Kreis,
Du bist uns Allen noch zu früh entrücket,
Drum rinnt so manche Thräne still und heiß.

Dein Todestag erneuert unsre Thränen,
So oft er in der Jahre Lauf erscheint,
Wir seh'n Dir Vater nach mit stillen Sehnen,
Und denken Dein, wie gut Du es gemeint.

Wir denken Dein! wie Du mit Lust und Liebe
Uns gern erfreutest, wenn's uns nützlich war,
Wie Du mit reinem und mit edlem Triebe
Die Vaterpflicht erfülltest bis zur Bahr.

Wir denken Dein, Ruh' wohl! in unserm Herzen,
Bleibt Dir der Liebe Denkmal dauernd stehn,
Bis wir wie Du nach Freude, Leid und Schmerzen,
Den letzten Weg zur ew'gen Ruhe gehn.

Grunau, Merzdorf p. Warmbrunn und Corbeil.

Die trauernden Kinder, Schwieger- u. Enkelkinder.

13373.

Hirschberg.

Zum Besten von bedürftigen Angehörigen einberufener Reserve- und Landwehrmannschaften

veranstalten die hiesigen Männergesang-Vereine unter gütiger Mitwirkung musikalischer Kräfte und des Herrn Musikdirector **Elger** nebst seiner Capelle am

Freitag, den 28. Oktober c., Abends 8 Uhr,
im Arnold'schen Saale
ein

Vocal- & Instrumental-Concert.

Einzelne Billets a 7½ Sgr., 3 Stück 15 Sgr., sind vorher in der **Edom'schen** Conditorei, bei den Kaufleuten Herren **E. Bärwaldt** und **F. Pücher,** sowie durch den Lohndiener **Krause,** welcher die Subscriptionsliste in Händen hat, zu haben.
Kassenpreis 10 Sgr.

Hirschberger Gewerbe-Verein.

Montag den 31. Oktober c., Abends Punkt ¼8 Uhr,
Sitzung im bekannten Lokal,
an der sich die Herren Mitglieder recht zahlreich betheiligen wollen. Auch Gäste sind gern gesehen. [13464]

Der Vorstand. Vogt.

Zu Beschaffung von Bekleidungsgegenständen für die zurückgebliebenen Kinder unserer Wehrleute ist an ferneren Gaben eingegangen:

Von Fr. Reg.-Rath von Johnston 1 rtl., Fr. O. 10 sgr., Frl. von Arleben 10 sgr., Fr. Rath Richter 10 sgr., Gräfin St. 2 rtl., A. 1 rtl., Hr. Buchhändler Kuh 10 sgr., Fr. Brattke 7 sgr. 6 pf., Fr. Bäcker Jentsch 15 sgr., Fr. Pefferküchler Feige 15 sgr., Fr. Forst-Rath Pfeil 12 sgr. 6 pf., von Frl. Zinnecker durch Herrn Organist Zwick an einer Hochzeit ges. 2 rtl., Fr. Rath Richter (2. Gabe) 1 rtl., ung. 1 rtl.

Von Ihrer Kgl. Hoheit Fr. Prinzessin Louise von Preußen 10 rtl.

An Effekten:

N. 8 Ellen woll. Zeug, Fr. Kaufm. Weißstein 1 gr. Packet wattirte und andere Sachen, Knabenstiefeln und Strümpfe, R. M. 1 Paar Schuhe und Futterzeug, Fr. Inspekt. Thomas einen Knabenanzug, Frl. Zinnecker 1 woll. Tuch, 2 Schürzen, 1 wollene Jacke, ungen. 4 Paar Strümpfe, 5 Wollhauben, 6 Shawls, 3 wollene Tücher, 2 Knabenmützen, 2 Paar warme Handschube, ½ Pfd. Strickwolle und Besatzband, Fr. Tschörtner 4 Ellen Leinwand und 1 wollenes Jäckchen, Fr. Naucke 5 Ell. Leinwand, durch Fr. Hauptm. Heinzel von den Kindern der kath. Schule gestrickt 8 Paar Strümpfe, ges. durch Fr. Major Bätcher 1 Packet Sachen, Fr. von Johnston mehrere Ellen Barchend und 1 wollenes Kleid, Fräul. von Poncet 1 Packet guten Wollenstoff, Fr. v. Erichsen 10 Ellen Flanell, von Hrn. Kaufm Strohheim 8 Ellen Wollenzeuge.

Fernere gütevolle Gaben an Geld und Sachen nehmen dankbarst entgegen: Frau Sanitätsrath **Tscherner,** Frau Hauptmann **Heinzel,** Fräulein **v. Erichsen** und Fräulein **Zinnecker.**

Zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kriegerfamilien aus der Parochie Arnsdorf sind an Beiträgen eingegangen:

a) aus der Gemeinde Arnsdorf: Fr. Kaufm. Blauert, Fr. Guts- und Bleichereibes. Fritsche, Kirchenvorsteher Feige, je 1 rtl., Erbgärtner Christian Kahl (2. Beitrag) und Bauergutsbesitzer H. Neigenfind, je 15 sgr., Ungen. 10 sgr., Schuhmachermstr. Liebig 7 sgr. 6 pf., Fr. Töpfermstr Klose 5 sgr., Fabrikarb. Kahl und Fr. Porrmann, je 2 sgr., vom Cantor Kühn den Erlös des vom hiesigen Männergesang-Verein veranstalteten Concerts 13 rtl 4 sgr. 6 pf.

b) aus der Gemeinde Krummhübel: Fr. Techniker und Bleichereibesitzer Hertel 5 rtl., Fr. Laborant Zölfel 1 rtl., Erbgärtner Schreiber 5 sgr., Handelsmann Neigenfind mehrere Pfund Kaffee, Reis und Cichorie.

c) aus der Gemeinde Wolfshau: Reichsgräfl. Revierförster (4. Beitrag) 10 sgr.

Summa 24 rtl. 16 sgr., dazu die früheren Beiträge 25 rtl. 2 sgr., ergiebt die Gesammteinnahme durch freiwillige Beiträge excl. des Concertertrages mit 36 rtl. 14 sgr. 2 pf.

Der kirchliche Unterstützungsfond hatte daher eine Einnahme wie folgt:

		rtl.	sgr.	pf.
1.	Bestand ex anno 1866	20	—	—
2.	Freiw. Beiträge 1870 gesammelt	36	14	6
3.	Die bei den allsonntäglichen Abendgottesdiensten gesammelten Gaben	36	2	6
4.	Der Concertertrag	13	4	6
	Summa Summarum	105	21	6

Davon sind seit dem 19. August bis 21. Oktober d. J. an Lebensmitteln für hilfsbedürftige Frauen, deren Männer zur Fahne einberufen worden sind (bei den 3 letzten Austheilungen wurden auch die katholischen Familien berücksichtigt) im Betrage von 105 rtl. 2 sgr. 6 pf. vertheilt worden, so daß ein Bestand von 18 sgr. bleibt.

Indem ich den geehrten Gebern für die warme Theilnahme, welche dem kirchlichen Unterstützungsfond hilfreich zuerkannt worden ist, freundlichst danke, bitte ich um weitere gütige Beiträge, in der freudigen Zuversicht, daß meine werthen Kirchgemeinden in dem angefangenen Werke christlicher Barmherzigkeit treu ausharren und da gern helfen werden, wo es Noth thut in dieser Zeit der Trübsal.

Arnsdorf, den 24. Oktbr. 1870. **Bessert,** Pastor.

▭ z. h. Q. d. 30. X. hor. 2. Recept., Stift.-Fest und Taf. ▭ I.

13467.

Collecte.

Auch in diesem Jahre ist uns von den hohen kirchlichen Behörden wieder die Sammlung einer Kirchen-Collekte am bevorstehenden Reformationsfeste verstattet worden; — abermals wenden wir uns daher an alle verehrten Hirten, Gemeinden und Mitglieder unserer theuren evangelischen Kirche in der Provinz, mit der herzlichen, dringenden Bitte, ihrerseits nach ihrem Vermögen und mit allem Eifer beizutragen, daß diese Sammlung einen möglichst reichen Ertrag gewähre.

Wir bitten diesmal um so angelegentlicher, da wir voraussehen, daß die außerordentlichen Anforderungen, welche der blutige Krieg mit seinen Folgen, die Sorge für die Verwundeten, Siechen, Wittwen und Waisen an den hochherzigen Gemeinsinn und das helfende Wohlwollen erhebt, vielfach unser Friedenswerk beeinträchtigen, die uns zugesicherten Beiträge vermindern werden. Von dem Ausfall der Collecte, die ohnehin seine Haupteinnahmequelle für den Hauptverein bildet, wird es daher abhängen, ob die begonnenen Vereinswerke werden erhalten, die zugesicherten, unentbehrlichen Unterstützungen geleistet werden können. Wir bitten um so getroster und freudiger, je kräftiger die großen Ereignisse der gegenwärtigen Zeit die Gemüther zu Gott hinaufweisen, und den Werth und Segen der Religion offenbaren. Wo das Herz selbst die tröstende, beruhigende Kraft des Evangeliums bedarf, begehrt u. erfährt, da muß u. wird es sich geneigt, bereit u. verpflichtet fühlen, neben den äußeren Bedürfnissen auch die innern im Auge zu behalten u. zu erleichtern.

Wir bitten um so zuversichtlicher, je deutlicher sich Gottes gnädiges Walten über unserer Provinz geoffenbart, je nachdrücklicher es uns zum Danke verpflichtet hat. Wo das Land von den Gräueln des Krieges u. der Verwüstung verschont geblieben und mit einer ruhig eingebrachten Ernte gesegnet ist, da wird gewiß, auch ohne den Verpflichtungen, Ansprüchen u. Handreichungen für die leibliche Noth Eintrag und Abbruch zu thun, noch vielfach ein Scherflein übrig bleiben für den kirchlichen Mangel und die religiösen Bedürfnisse der Brüder, die nicht blos Mittragen die äußere Last, sondern auch die noch drückendere der Entbehrung evangel. Trostes.

Wir sind der festen Zuversicht, daß auch in unserer Zeit u. Kirche noch viele Herzen u. Gemeinden sind, die den 1. Christen Macedoniens nachstreben u. gleichen, denen der Apostel 2. Corinth. 8, 2. 3 das Zeugniß giebt, daß — wiewohl sie sehr arm waren — sie doch reichlich gegeben für die nothleiden Brüder u. nach allem Vermögen, ja über Vermögen willig gewesen.

Allen rufen wir brüderlich zu:

„Lasset uns Gutes thun gegen Jedermann,
„allermeist aber an des Glaubens Genossen!
(Gal. 6, 10.)

Breslau, im October 1870.

Der Vorstand des schles. Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

(Gez.) Becker. Dr. Erdmann. Dr. Bartsch. Letzner. G. Becker. Weingärtner. Loos.

13539.

Bekanntmachung.

Die alljährlich stattfindende General-Versammlung, verbunden mit Rechnungs-Revision der Begräbniß-Gesellschaft am Kynast wird für dies Jahr am 4. November c., Nachmittags 1/3 Uhr, in hiesiger Scholtisei abgehalten werden, wozu die geehrten Mitglieder ergebenst einladet

Reichelt, Obervorsteher.

Petersdorf, den 25. Oktober 1870.

13483.

Kupferberg.

Am 22. d. Mts. feierte der hiesige Vorschuß-Verein in den Lokalen des Restaurateurs Herrn Ruhm sein erstes Stiftungs-Fest. Es waren zu diesem Zweck, Folge besonderer Einladung, 40 Personen erschienen. — Bis 12 Uhr Nachts verlief die Zeit in Tanz und gemüthlicher Unterhaltung auf's Angenehmste, sodann wurde die Tafel servirt, welche durch das saubere Arangement Seitens der Frau Ruhm und der darauf prangenden dampfenden Bowlen auf sämmtliche Versammelte einen zufriedenstellenden Eindruck hervorzubringen vermochte. — Nachdem die Gläser gefüllt, brachte der Director des Vereins, Baudeputirter Herr **Röhricht**, ein donnerndes Hoch auf **Seine Majestät den Heldenkönig Wilhelm I. und Seine tapfere Armee** aus, ihm folgte der Commandeur des Militair-Begräbniß-Vereins, Baudeputirter und Brandmeister Herr **Kronlob**, um den Stifter des Vereins und Festes leben zu lassen u. s. w.

Nach Beendigung der Tafel begann abermals ein Tänzchen, welches bis gegen 4 Uhr Morgens dauerte, so daß erst beim Morgengrauen die Letzten in der **angenehmsten** und **heitersten** Stimmung ihren Rückzug antraten. — Es wird gewiß dieses **herrliche Fest** Allen dauernd in Erinnerung bleiben. —

X.

13503 **Freireligiöse Erbauung:**
Sonntag den 30. d. M., früh 10 Uhr in **Friedeberg a. Q.**
Der Vorstand.

XXI. General-Versammlung
des
Vorschußvereins zu Friedeberg a. Q.
13502.
Sonnabend den 29. Oktober 1870, Abends 8 Uhr, im Rathskeller.

Briefkasten.
O. . Striegau. Den Feldpostbrief haben wir dankend empfangen und bringen denselben in der Sonnabend-Nummer.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

13532.
Bekanntmachung.

Die Urwählerlisten für die bevorstehende Neuwahl zum Hause der Abgeordneten sind aufgestellt und werden vom 28. bis 31. d. M. in der rathhäuslichen Registratur zur Einsicht ausliegen.

Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen sind innerhalb der vorgedachten Frist entweder schriftlich bei der unterzeichneten Behörde oder zu Protokoll bei Herrn Stadt-Sekretair **Stumpe** anzubringen.

Hirschberg, den 26. Oktober 1870.

Der Magistrat.

Verdingung von Dachdeckerarbeiten.

Die bei dem in der Ausführung begriffenen städtischen Schulhausbau vorkommenden Dachdeckerarbeiten, incl. Lieferung von Dachschiefer und anderen Deckungsmaterialien, sollen alsbald im Wege des Submissions-Verfahrens an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist ein Termin für

Donnerstag den 3. November c., früh 11 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungszimmer

anberaumt. Kostenanschlag und Submissionsbedingungen können während der Amtsstunden täglich in unserer Registratur eingesehen werden.

Hirschberg, den 25. Oktober 1870.

Der Magistrat. 12522.

13516. **Bekanntmachung.**
In der Konkurssache über das Vermögen des Kaufmanns und Eisenhammerwerksbesitzers **Wilhelm August Franke** zu Arnsdorf-Birkigt ist zur Versteigerung verschiedener ausziehbarer Forderungen im Gesammtbetrage von 41 rtl. 4 sgr. 7 pf. ein Termin auf

den 17. November c., Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Konkurs-Kommissar anberaumt worden.

Zugleich wird bemerkt, daß eine nähere Beschreibung obiger Forderungen, sowie die, dieselben betreffenden gerichtlichen Prozeßakten im Bureau I a während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Hirschberg, den 15. Oktober 1870.

Königliches Kreisgericht.
Der Commissarius des Concurses.

13518. **Bekanntmachung.**
Zufolge Verfügung vom 17. Oktober c. ist heut in unserem Firmen-Register bei Nr. 180 die Firma „**C. Schneider** vormals **Berth. Ludewig**“ zu Hirschberg gelöscht, und unter Nr. 272 die Firma „**C. Schneider**“ daselbst, und deren Inhaber der Kaufmann **Carl Schneider** hier eingetragen worden.

Hirschberg, den 18. Oktober 1870.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

13519. **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 273 die Firma „**Hugo Kuh**“ zu Hirschberg, und als deren Inhaber der Viehhändler **Hugo Kuh** daselbst am 20. Oktober 1870 eingetragen worden.

Hirschberg, den 20. Oktober 1870.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

13517. **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 271 die Firma „**C. Diebitsch**“ zu Schmiedeberg, und als deren Inhaber der Kaufmann **Emil Diebitsch** daselbst am 18. Oktober 1870 eingetragen worden.

Hirschberg, den 18. Oktober 1870.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung!

Nachdem die Urwähler-Verzeichnisse, die Allgemeine Abtheilungsliste und die 3 Bezirks-Wahllisten des Urwahlbezirks von Warmbrunn zur Abgeordneten-Wahl aufgestellt sind, liegen solche während den Amtsstunden und zwar früh von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der Orts-Gerichts-Kanzlei vom 28. bis inclusive 30. Oktober c. zur Einsicht aus. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Aufstellung sind entweder persönlich zu Protokoll zu geben, oder schriftlich anzubringen.

Warmbrunn, den 26. Oktober 1870.

Das Ortsgericht.

13484 **Nothwendiger Verkauf.**
Das dem **Carl Julius Kuhnt** gehörige Haus Nr. 54 zu Schmiedeberg soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 13. Januar 1871, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, verkauft werden.

Das Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 15 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypotheken-

schein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Büreau I. während der Amtsstunden eingesehen werden. 12025

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird **am 16. Januar 1871, Vormittags 11 Uhr,** in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Schmiedeberg, den 15. Oktober 1870.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.

Der Subhastations-Richter. **Klette.**

13390.

Auktion.

Freitag den 28 Oktober c., Vormittags 10 Uhr, sollen im gerichtlichen Auktionslokale, Rathhaus 2 Treppen, verschiedene Pfandstücke, Meubles und Gegenstände zum gewöhnlichen Gebrauch, auch eine Partie Korbmacherwaaren, um 11 Uhr vor dem Schießhause zwei Pferde und ein Kutschwagen, um halb 12 Uhr in der Behausung des Tischlermeisters **Neumann** auf der Bahnhofsstraße 2 Schock Bretter, Nachmittags 2 Uhr in der Behausung des Tischlermeisters **Ludwig** auf dem Sande 2½ Schock starke Bretter, ein Kahn, eichene, weiche und Ahorn-Bohlen, mehrere Schock verschied. Bretter, um 3 Uhr in der Behausung des Dachdeckermeisters **Warzeck** hier auf der Berndtenstraße 2000 Tafeln Schiefer, 177 Schock Holz-Schiefer, demnächst im Speicher der Spediteure Herren **Herrmann & Co.** hier 111 Rollen Dachpappe, 20 Tonnen Theer und 2 Faß Pech, und schließlich auf dem Hofe des Maurermeister Herrn **de Lalande** (vormals M. Altmann) 600 Tafeln Schieferplatten gegen baare Zahlung versteigert werden.

Hirschberg, den 18. Oktober 1870.

Der gerichtliche Auktions-Kommissarius.

Tschampel.

13499.

Auktions-Anzeige.

Künftigen Sonntag, den 30. d. Mts., von Nachmitt. 3 Uhr ab, sollen im hiesigen Gerichtskretscham einige Stück Betten, Kleidungsstücke, Cigarren und viele andere brauchbare Wirthschaftsgeräthe gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden, wozu Käufer hiermit einladen:

Die Orts-Gerichte.

Herischdorf, den 26. Oktober 1870.

Stockholz-Verkauf.

13428. Im Revier Rückenwaldau (Modlauer Antheil) werden **Mittwoch den 2. November, früh 10 Uhr,** 200 Klaftern Stockholz, Kien enthaltend, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Zusammenkunft: Jagen 9, Ostlinie A.

Modlau, den 23. Oktober 1870.

Das gräfl. Rentamt.

Zu verpachten.

13442. Eine **Schmiede** mit 2 Feuern und dem nöthigen Handwerkszeug ist sofort zu verpachten. Wo? ist zu erfragen in der Expedition des Boten.

13397.

Mein **Gasthof** „zu den drei Linden" in Löwenberg i/Schl. (früher Schmalfeld) mit großem Garten, Kegelbahn ꝛc. ist vom 1. April 1871 ab auf weitere 4 Jahre zu verpachten.

Reflectanten wollen sich gefälligst direct an mich wenden.

Heinrich Thiemann in Lauban.

13488

Danksagung.

Dank innigen Dank Allen Denen, welche bei dem plötzlichen Todesfalle meines mir unvergeßlichen Gatten und Vaters, **Ernst Schubert**, bei dem so unglücklichen Sturz eines Möbel-Wagens, nahe der Gemeinde Söhdrich, so hülfreiche Hand geleistet haben, so wie auch allen von Nah und Fern für das reichliche Grabgeleit, so wie für Ausschmückung der Leiche und anderer werther Verehrungen, dem löblichen Gesang-Verein zu Straupitz für die Musik und den Trägern, indem ich Gott bitte, daß Er einem Jeden für solch' einer Schreckensnachricht bewahren möge.

Grunau, den 25. Oktober 1870.

Die schwergeprüfte Wittwe **Friedericke Schubert**, geborene **Gottschling**, mit ihren 3 unmündigen Kindern.

13500.

Aufforderung!

Alle Diejenigen, welche den zu Warmbrunn verstorbenen Tischlermeister **Oldag**'schen Eheleuten rückständige Zahlung zu leisten haben, werden hiermit ernstlich aufgefordert, sich bald bei mir zu melden, widrigenfalls sie sich Unannehmlichkeiten zuziehen werden.

Friedrich Hampel in Herischdorf,
als Großvater und Vormund der Oldag'schen Kinder.

Damenhüte! Damenhüte!

werden nach neuester Facon umgearbeitet, gefärbt u. gewaschen.

13524. ***B. Hartig.***

5967.

Radikale Heilung

aller Art Balggeschwülste, wie Grützbeutel, Speckgewächse ꝛc. ohne Operation beim Mund- und Zahnarzt

Görner in Görlitz,
Breitestraße Nr. 25.

Anzeigen vermischten Inhalts.

J. Mücke, Concipient und Agent.

Obschon ich aushülflich auf längere oder kürzere Zeit in der Güter-Expedition (Bahnhof hier) beschäftigt bin, so besorge ich meine Geschäfte doch nach wie vor. 13530.

Hirschberg. Wohnung: Norddeutsche Telegraphen-Station.

Zur Anfertigung von **Damen- und Kinderkleidern** nach den neuesten Journalen empfiehlt sich 13407. **Anna Maquet.**
Herischdorf, in der früher Scheimann'schen Villa.

13421. **Namenstickerei** in Wäsche u. **Maschinennäherei** wird sauber ausgeführt Schützenstraße Nr. 10.

Transparente und Fahnen malt Przibilla, lichte Burgstr.

13491. Für die Dauer des gegenwärtigen Krieges mit der Wahrnehmung einer Stabsarzt-Stellung betraut, empfiehlt sich bei seiner schleunigen Abreise zur Armee

Scheurich, Kgl. Kreis-Wundarzt,
z. Z. Assistenz-Arzt im 1. Besatzungs-Bat. (Lauban)
2. Niederschl. Landwehr-Regiments Nr. 47.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich hierorts ein

Gesinde-Vermiethungs-Comptoir

etablirt habe und bitte ich, mich mit recht zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen. Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, mir durch umsichtige und streng gewissenhafte Ausübung des Gewerbes mir allgemeines Vertrauen zu erwerben.

Hirschberg, im Oktober 1870.

A. Böhm,
Hellergasse No. 22.

Etablissement.

Einem geehrten Publikum von **Wigandsthal** und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als **Uhrmacher** etablirt habe. 13477

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll **P. Monse,** Uhrmacher.

Wigandsthal, den 24. Oktober 1870.

13528.

Für Zahnleidende!

Zur Nachricht, daß ich nicht mehr bei Herrn Krause, sondern hier selbstständig bin und im Hotel „zu den drei Bergen" wohne. Empfehle ganz besonders meine ärztlich empfohlenen und begutachteten künstlichen Zahnarbeiten.

Heinr. Lieber, Zahnkünstler.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

D. **Main**	Sonnabend	5. November	nach Newyork
D. **Baltimore**	Mittwoch	9. November	„ Baltimore
D. **America**	Sonnabend	12. November	„ Newyork
D. **Weser**	Sonnabend	19. November	„ Newyork
D. **Leipzig**	Mittwoch	23. November	„ Baltimore
D. **Union**	Sonnabend	26. November	„ Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Fracht nach Newyork u. Baltimore: £ 2. mit 15% Primage per 40 Cubicfuß Bremer Maaße. Ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans und Havana

D. **Newyork** Sonnabend 5. November. | D. **Köln** Sonnabend 19. November.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Cajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Fracht nach New-Orleans: £ 2. 10 s, nach Havana £ 3 mit 15% Primage per 40 Cubicfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Schiffs-Contracte schließt ab der von der Königlichen Regierung concessionirte

13495. General-Agent **Leopold Goldenring** in Posen.

13424.

Zu verkaufen:

Eine **Wind-** und **Wassermühle**, mit vollständiger Wasserkraft, einem franz. Gange mit großem Cylinder; Acker incl. Hofraum ca. 3 Morgen. Hypothekenstand gut, Besitzung rentenfrei, Anzahlung 1000 rtl.
Näheres beim Besitzer **Ad. Schmidt** in Quolsdorf bei Freiburg in Schl.

13452. **Häuser**, Die mir gehörigen, auf der Hellergasse befindlichen nebst daran stoßenden Bauplätzen, bin ich Willens, unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen; auch ist die in dem Hause Nr. 22a der Hellergasse befindliche **Roßmangel** sofort zu verpachten.
Nähere Auskunft ertheilt
der Schmiedemstr. **Carl Güttler** zu Hirschberg.

13399.

Verkaufs-Anzeige.

In einem großen Bauerndorfe des Löwenberger Kreises ist eine **Gärtnerstelle**, nebst 16 Scheffel gutem Acker und Wiesen, lebendem und todtem Inventar, nach Uebereinkunft baldigst zu verkaufen. Gebäude massiv und in ganz gutem Zustande. Verkaufspreis 4500 rtl., Anzahlung 1000 rtl.
Nähere Auskunft ertheilt
G. Winkler in Zobten bei Löwenberg.

13440. Einen starken **Fleischerhund**, der gut zieht, verkauft Fleischermstr. **Liebig** in Warmbrunn.

Schöner Gartenboden

ist abzulassen. Näheres bei dem
13415. Zimmermeister Hrn. **Knoll**.

Auffallend billig verkauft die Möbel-Handlung von **T. Levi**, Markt Nr. 6 in Hirschberg, Sopha's, Glas- und Kleider-Schränke, Tische, Stühle, Schreib-Secretaire, Rollbureaus u. s. w. von Mahagoni, Kirschbaum und in weichem Holze, sowie Spiegel, in allen Größen, und Gardinen-Stangen. 13475.

Milchpulver

für Kühe, deren Milchertrag ein magerer und geringer ist, pr. Pfund 7 Sgr. 6 Pf., 5 Pfund 1 Thaler. 12613.
Apotheke zu Lähn. **G. Wagner**.

Neuer Bazar. — J. Choyke.

13474. Zu **Stickereien** empfehle ich die schönsten **Holz-** und **Ledergegenstände** neuesten Genre's zu sehr soliden Preisen. **J. Choyke**.

Filz- und Seiden-Hüte,

in den **allerneuesten Facons**, offerirt zu **sehr billigen Preisen**
13235. **E. Klingberg**, Bahnhofstraße 20|21.

Im Ausverkauf in Landeshut

„zur Kornecke", dicht neben ***Grünfeld's Bazar****, kauft man*
Kleider-Stoffe, 13320.
à 2, 2½, 3 bis 8 Sgr., die überall das Doppelte kosten.

13490. Ich beabsichtige mein Lager von

Damen-Mänteln, Jaquetts und Tüchern

gänzlich zu räumen und verkaufe dieselben weit unter dem Kostenpreise. **Frdr. Schliebener.**

13188. Kauf-Gesuch.

Aepfel

kauft

Jacob Kassel.

13323.

Gute Weingebinde

in allen Größen kauft
die Weinhandlung von **David Cassel**,
Tuchlaube 10.

13388 **Mutterkorn, Erdschwefel**
kauft
Dunkel, Apotheke, Bahnhofstr.

13401.

Kauf-Gesuch.

Ein **Grundstück**, gut gebaut, gesunde Lage, **wenig Hypotheken**, im Werthe bis circa 20,000 Thlr., wird gekauft. Anzahlung ein Capital von über 13,000 Thlr., welches circa 800 Thlr. Zinsen jährlich bringt. Besitzer, welche sich zur Ruhe setzen wollen, haben Beschreibung und äußersten Preis poste restante Friedeberg a. Q. P. P. 20 fr. einzusenden.

Zu vermiethen.

13259. In Goldberg, auf einer der belebtesten Straßen, in nächster Nähe des Marktplatzes, ist ein **Verkaufs-Lokal** nebst Wohnung und sonstigem Zubehör zu vermiethen u. bald zu beziehen. Näheres in der Expedition d. s Boten.

13266. Der **erste Stock**, bestehend in 5 Stuben, großer geräumiger Küche, abgeschlossenem Entree, nebst Keller-, Boden- und Holzgelaß, sowie der **dritte Stock**, bestehend aus 2 Stuben und 2 Kammern, nebst nöthigem Beigelaß, sind in meinem Hause zu vermiethen.
Carl Klein, Langstraße.

13513. Eine **möblirte Stube**, auf Wunsch mit Alkove, 1 Treppe, sowie eine kleine möblirte **Stube**, parterre, sind billig zu vermiethen beim
Tischlermstr. **Emil Ludwig** vor dem Burgthore.

13510. Die vom Herrn Lehrer Benende innegehabte **Wohnung** ist sofort oder Neujahr zu vermiethen Schützenstr. 30.

Personen finden Unterkommen.

13265. Zum 1. Januar 1871 suche einen **Commis** für meine Schreibmaterialien- und Papierhandlung.
Hirschberg. **Carl Klein.**

13478. Einen **Adjuvanten** zur Vertretung in Schule und Kirche sucht Kantor **Kamke** in Altenlohm. (Gehalt 50 rtl.)

13479. Ein **Präparand** findet sofort eine gute Anstellung beim Lehrer **Karge** in Reisicht bei Haynau.

13011. Ein zuverläßiger **Bäcker** kann sofort eintreten (als Erster) in St. Hedwigsdorfer Mühle.

13515.

Ein Appreturmeister,

welcher das Sortiren und Packen der Papiere gründlich versteht und sich darüber durch Zeugnisse ausweisen kann, findet baldige Stellung bei **J. Erfurt & Altmann.**

13505. Ein tüchtiger **Maschinenführer** wird gegen guten Gehalt für eine bedeutende sächsische Papierfabrik gesucht. Antrittstermin nach Uebereinkunft. Adressen einzureichen unter T. C. 130. an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

13404.

Für Brauer!

Eine große Mälzerei Breslau's sucht 15—20 Mälzer, tüchtige, brauchbare Leute. Monatliches Gehalt 16 Thlr. Bier u. Extra-Tantième pro Scheffel Malz 1 Pf.
Persönliche Vorstellung, sowie Offerten mit Zeugnissen werden Breslau, Hummerei 21, im Malzhause „zum schwarzen Roß" bis 15. Novemb. entgegengenommen.

100 Zimmerleute und 2 Poliere

finden bis Ende 1871 dauernde Beschäftigung beim Bau von größeren Eisenbahnbrücken in Ungarn. Durchschnittliches Gesellenlohn im Winter 2 Gulden Ö. W. oder 1 rtl. 3 sgr., im Sommer 2¼ Gulden oder 1 rtl 7½ sgr. Die Reise wird vergütet **A. Hausding,**
13375. Ober-Ingenieur der Ung. N.-O.-Bahn.
Meldungen Donnerstag den 27. Oktober, Vormittags, im „weißen Roß". **R Schreiber.**

Lehrherr-Gesuch.

13489.

Gesuch.

Ein junger Mensch, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, sucht in einem Herrn-Garderoben- oder Tuch-Geschäft als **Lehrling** Stellung, da betreffender in diesem Artikel schon gute Kenntnisse besitzt. Gefl. Off. bittet unter **A. B. 80 poste restante Schweidnitz** einzusenden.

13527. Ein **Lehrling**, welcher sich zum Reisenden ausbilden kann, findet unter günstigen Bedingungen Stellung. Offerten unter **F. W.** befördert die Expedition d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

13469. Für mein Barbier- und Haarschneide-Cabinet suche ich einen **Lehrling**.
Hirschberg am Ring. **Richard Wecke.**

13468. Für ein hiesiges Modewaaren-Geschäft wird ein **Lehrling** zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter **H.** werden in der Expedition des Boten erbeten.

13496. Die **zweite Lehrlingstelle** in meinem Colonialwaaren- und Cigarren-Geschäft ist von einem jungen Manne aus anständiger Familie mit guten Kenntnissen zu vergeben.
M. J. Walter in Landeshut i. Schl.

13470.

Gefunden.

Ein fahlgrüner **Tuch-Ueberzieher** mit Sammetkragen ist auf der Hartauer Straße gefunden worden; der rechtmäßige Eigenthümer kann selbigen gegen Erstattung der Insertionsgebühren im Gasthof zur „Glocke" abholen. **E. Eggeling.**

13472. Ein kleiner, grauer **Hund** (Hündin) ist im Gasthofe „zur Glocke" zugelaufen und gegen Erstattung der Insertions-gebühren abzuholen.

Verloren.

13409. Ein brauner **Pudel**, auf den Namen „Chalong" hörend, mit langer, ungeschorener Ruthe und Ohren, ist Dienstag den 18. Oktober c. von einem Schnittwaarenhändler gekauft worden, entlaufen und ist gegen Erstattung der Kosten abzugeben beim Fleischermeister **Wolf** in Dittersbach städt.

13443.
Einen Hund,

Neufoundländer, ca. 6 Monat alt, Rücken schwarz, Brust und Pfoten weiß, Kopf schwarz und weiß gezeichnet, vermisse ich seit Sonntag den 23. d., Nachmittags. Er trug ein schwarzes Lederhalsband mit Messingplatte, worauf eingravirt: Cunnersdorf Nr. 24. Dem Wiederbringer des Hundes sichere eine **gute Belohnung** zu.

Cunnersdorf Nr. 24. **J. Wittwer.**

Gelder

werden in verschiedener Höhe gegen genügende Sicherheit auf beliebige Zeit ausgeliehen durch [13284]

Schönau. **Julius Mattern.**

13476.
Hypotheken-Verkauf.

Die Cession von 4000 rtl., haftend auf einem ländlichen Grundstück bei Hirschberg, sucht zu vermitteln

Rechts-Anwalt **Aschenborn** zu Hirschberg.

Einladungen.

13453.
Ungebauer's Hotel.

Zur **Kirmes-Feier** auf Donnerstag den 27. d. M. ladet ergebenst ein

F. Ungebauer.

13521
Ergebenste Einladung.

Heute, Donnerstag Abend, **Enten-, Gänse- und Schmorbraten,** wozu ergebenst einladet **W. Firl**, Boberberg.

Im Gasthofe „zur Glocke"

täglich frischer **Pöckelbraten** und **Eisbein.**

13471. **E. Eggeling.**

13486. Zur **Nachkirmes** nach Straupitz ladet den 27. d. nochmals freundlichst ein **K. Dittmann.**

Tietze's Hotel in Hermsdorf u. K.

Zur **Nachkirmes**, Sonntag den 30. Oktbr.:

Concert und Tanz.

13485. Auf Sonntag den 30. Oktober und Donnerstag den 3. November ladet zur **Kirmes** in die **Brauerei** nach **Södrich** ergebenst ein **E. Heinze.**

13497. Zur **Nachkirmes,** Freitag den 28. und Sonntag den 30. d. M., ladet zur **Tanzmusik** Freunde und Gönner ein **Hainke** in Seiffershau.

13506.
„Jetzt geht's los!"
Restauration „zur Gartenlaube."

Sonnabend den 29. und Sonntag den 30. Oktober ladet zum **Pfannenkuchenfest** und **musikalischer Abendunterhaltung** freundlichst ein

Hoffmann in Steinseiffen.

13420.
Kirmes.

Freitag den 28. und Sonntag den 30. d. ladet Unterzeichneter zur **Kirmes** bei gutbesetzter **Tanzmusik** ganz ergebenst ein; für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.

C. Gall im Kretscham zu Hain.

Brauerei Schmiedeberg.



Auf Sonnabend den 29. d. M. ladet zum **Wurstabendbrot** freundlichst ein

13507. **Hohberg,** Brauermeister.

13529. Sonntag den 30. d. M. ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein **Herrm. Schäl** in Ober-Jannowitz.

Brauerei zu Nimmersath.

13466. Zur **Kirmes** auf Sonntag den 30. d. ladet freundlichst ein **Th. Schneider,** Brauermeister.

13482. Zu Freitag den 28. Oktober ladet zur **Kirmes** und **Lagenschieben** um Geld ergebenst ein

Friedeberg a. Q. **Rasper** im Gasthofe zum schwarzen Adler.

Breslauer Börse vom 25 Oktober 1870.

Dukaten 95 G Louisd'or 112 B Oesterreich. Währung $81\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{4}$ bz. G. Russische Bankb. 78 a $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ bz. Preuß. Anleihe 59 (5) $100\frac{1}{2}$ B. Preußische Anleihe 1856 ($4\frac{1}{2}$) $91\frac{3}{4}$ bz. B. Preußische Anl. (4) —. Staats-Schuldscheine ($3\frac{1}{2}$) $80\frac{1}{4}$ (4) Prämien-Anleihe 55 ($3\frac{1}{2}$) $119\frac{1}{2}$ B. Posener Credit-Pfandbr. $82\frac{1}{6}$ bz. Schlesische Pfandbriefe ($3\frac{1}{2}$) $76\frac{1}{2}$ B. Schlesische Pfandbriefe Litt. A. (4) 85 B Schles. Rustikal. (4) $84\frac{1}{6}$ bz. Schles. Pfandbr. Litt. C. ($4\frac{1}{2}$) $91\frac{1}{2}$ G. Schlesische Rentenbriefe (4) $87\frac{3}{8}$ B. Posener Rentenbriefe (4) —. Freiburger Prior. (4) $81\frac{1}{2}$ B. Freib. Prior. D. E. ($4\frac{1}{2}$) $87\frac{7}{8}$ bz. Oberschles. Priorität ($3\frac{1}{2}$) $73\frac{1}{4}$ G. Oberschl. Prior. (4) —. Oberschl. Priorität ($4\frac{1}{2}$) —. Oberschlesische Priorität ($4\frac{1}{2}$) $88\frac{5}{8}$ G. Freiburger (4) —. Ndrschl.-Märk. (4) —. Oberschl. A. B. ($3\frac{1}{2}$) $172\frac{1}{4}$ G. Oberschles. Litt. F. ($3\frac{1}{2}$) —. Amerikaner (6) $96\frac{1}{4}$ bz. Polnische Pfandbr. (4) —. Oesterreichische Nat.-Anl. (5) —. Oesterreich. 60er Loose (5) 76 G.

Getreide-Markt-Preise.

Bolkenhain, den 24 Oktober 1870.

Der Scheffel.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl	sgr.	pf.	Roggen rtl	sgr.	pf.	Gerste rtl	sgr.	pf.	Hafer rtl	sgr.	pf.
Höchster	3	4	—	2	28	—	2	6	—	1	20	—	1	2	—
Mittler	2	27	—	2	23	—	2	4	—	1	17	—	1	—	—
Niedrigster	2	23	—	2	18	—	2	1	—	1	14	—	—	29	—

Breslau, den 25 Oktober 1870.

Kartoffelspiritus pr. 100 Quart bei 80 pCt. Tralles loco $13\frac{5}{6}$ G.

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. Reinhold Krahn.